

HERGISWILER



Alles oder nichts!

2

Die Wächter

...des Steinibachs

4

...der Nacht

9

...der Tiere und Natur

10

...des Pilatus

12

Körper und Geist

14

Regentanz im Garten

16

Der Turnschuh-Elefant

18

Hin zur Primaballerina

21

Namen & Notizen

22

Der schnelle Trainer

24



Alpenfreunde und Pilatus-Wächter:
Schnupftabak-Ritual nach der Pilatus Putzete.

Bild Thomas Vaszary

Grüezi mitenand

Eltern sind Wächter ihrer Kinder. Kinder sind Wächter der Freiheit. Die Gesellschaft ist Wächter des Rechts. Das Recht des Wächters ist jedoch nicht immer ein Abbild der Gesellschaft.

Wer ist in Hergiswil der Wächter unseres Lebensraumes Natur? Im alten Ägypten hiess sie die Wächterin der Sonne und war eine Göttin des unendlichen Raumes, durch den sich die Sonne in ihrem täglichen Verlauf hindurch bewegt. Sie war eine Hüterin der Weltordnung, dargestellt als löwenköpfige Gestalt oder weibliche Sphinx. Unsere Löwin in Hergiswil ist die Korporation. Über einige dieser Wächterinnen und Wächter von Hergiswil berichtet der «Hergiswiler» in dieser Ausgabe.

Ihr
Hergiswiler@hergiswil.ch

Redaktionsschluss nächste
Ausgabe: Anfang Oktober

Hergiswil zieht Notbremse

Bahn-Volltunnel oder Status Quo. Alles oder nichts. Der Gemeinderat Hergiswil macht eine Kehrtwende und stellt sich mit grosser Unterstützung der Bürger gegen die gestreckte Linienführung – und gegen die Nidwaldner Regierung.

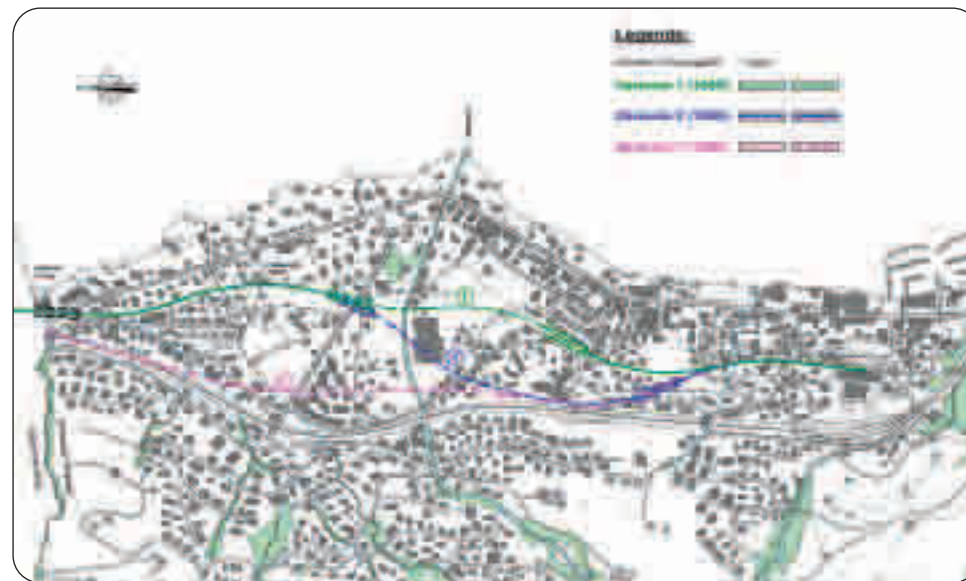
Von Kurt Liemdb und Thomas Vaszary

Der Doppelspurausbau mit dem Teilprojekt eines bis zu 1,4 Meter höheren Bahntrassees durch das Mattquartier erregt die Gemüter. Der Gemeinderat Hergiswil will dieses Projekt einer gestreckten Linienführung nicht länger unterstützen und entzieht ihm 3,3 Mio. Franken. Damit steht die Finanzierung auf der Kippe, denn der Nidwaldner Landrat hatte seine 6,7 Mio. Franken damals an Hergiswils Mitfinanzierung geknüpft. Schützenhilfe erhält der Gemeinderat von Landrat Maurus Adam und allen sechs weiteren Hergiswiler Landräten in Form eines dringlichen Postulats. Darin wird die Nidwaldner Regierung aufgefordert, das Teilprojekt zu stoppen. Zudem muss sich der Landrat Anfang September mit dem Postulat und der Finanzierungslücke befassen.

Der Regierungsrat setzt nach wie vor auf das bestehende Teilprojekt mit gestreckter Linienführung und warnt den Gemeinderat, mit dieser Haltung eine Null-Lösung zu riskieren. Doch für viele Hergiswiler ist genau dies kein

Problem. Schon heute verfügt Hergiswil über einen 20-Minuten-Takt in beide Richtungen. Daher trifft für viele die Losung «alles oder nichts» den Nagel auf den Kopf. «Die Erarbeitung verschiedener neuer Studien hat ans Licht gebracht, dass bisher von falschen Tatsachen ausgegangen wurde. Das zwingt uns, eine neue, bessere Lösung zu finden», sagt Hans Wicki, Gemeindepräsident.

An einer Infoveranstaltung des Gemeinderates im Mai hatte sich ein überwältigendes Mehr der Anwesenden für den Volltunnel Sonnmatstrasse bis Dorf ausgesprochen. Daraufhin unterschrieben 1013 Hergiswilerinnen und Hergiswiler eine Petition der IG «Lärm weg». Sie wollen «kein Flickwerk, sondern eine langfristige und nachhaltige Verkehrsplanung» im Lopperdorf. Unzufrieden ist auch alt Nationalrat Joseph Iten, der ebenfalls im Petitionskomitee ist: «Wir wollen verhindern, dass bei der Zentralbahn durch Hergiswil die gleichen Fehler gemacht werden wie vor 30 Jahren beim Lärmschutz der Autobahn.»



Damals: Drei Varianten standen zur Auswahl. Die nun vom Gemeinderat geforderte Variante kommt der damals verworfenen Variante 3 wieder sehr nahe. Grafik Gemeinde Hergiswil



Heute: Die von Luzern als Bauherr und Nidwalden geplante offene Linienführung durchs Matt-Quartier soll höher werden als bisher und erst nach dem Matt-Bahnhof in einen Tunnel münden. Grafik Tschopp + Wespi AG

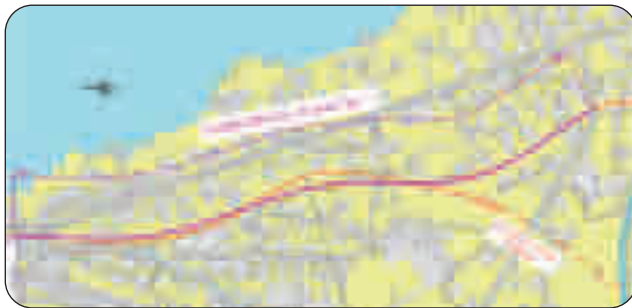


Landrat Maurus Adam überreicht Gemeindepäsident Hans Wicki die Petition von 1013 Hergiswilerinnen und Hergiswilern. Bild Kurt Liembd



Mit 90 statt 50 Stundenkilometern durchs Matt-Quartier: Die zeitlichen Einsparungen sind minim.

Grafiken Gemeinde Hergiswil



Die jüngste ETH-Studie besagt, dass die gestreckte Linienföhrung für einen Anschluss-tunnel nicht nötig ist.



Morgen: Vom Tunnel beim Kreisel «Schlüssel» soll aus Sicht des Gemeinderates neu unter der Sonnmattstrasse ein Volltunnel bis ins Dorf gehen.

Neu vier SBB-Tageskarten

Der Gemeinderat Hergiswil hat beschlossen, der Bevölkerung vier statt wie bisher zwei SBB-Tageskarten zur Verfügung zu stellen. Das Angebot der GA-Flexi-Card gilt seit 15. Mai, der Preis pro Tageskarte beträgt unverändert 35 Franken (2. Klasse). Das erhöhte Angebot gilt provisorisch für ein Jahr. Der Gemeinderat trägt damit der

erhöhten Nachfrage Rechnung. Die Tageskarten können wie bisher am Schalter der Gemeindekanzlei bezogen werden. Postzustellungen werden nicht vorgenommen. Reservationen sind bis 60 Tage im Voraus möglich – telefonisch oder übers Internet.

vazy

www.hergiswil.ch

Chilbi und Kirchenschatz

Was ist im Kirchturm verborgen? Wo liegt der Kirchenschatz und wie sieht er aus? Am Samstag, 26. September, dem Tag der Hergiswiler Chilbi, öffnet die katholische Kirche Hergiswil ihre Tore und gibt mit verschiedenen Posten und einem Wettbewerb Einblick in alle Ecken des Gotteshauses. Der Anlass gehört zur ganzjährigen «Glaubens-

woche», welche an einem kantonalen Fest vom 29. und 30. August in Stans gefeiert wird.

Zuvor feiern die reformierten Kirchen Nidwaldens am 22. August die Kirchennacht; in Hergiswil ab 17 Uhr zwischen Orgelspiel und «Waldfriedhof».

vazy

www.glaubenleben.ch

Mein Hergiswil



Hans Wicki, Gemeindepäsident

Respekt

«Das Gesetz ist keine Materie, hinter der man sich verstecken kann.» Dieser Satz des reformierten Pfarrers beim Behördengottesdienst auf der Främüntegg ist mir eindrücklich in Erinnerung geblieben.

Wer ein Amt antritt, legt einen Eid auf das Gesetz ab. Und er tut dies in der Regel nicht mit der Absicht sich dahinter zu verstecken, sondern vielmehr mit dem Willen, im Rahmen des Gesetzes das Zusammenleben und die künftige Entwicklung zu gestalten. Unser Gesetz setzt wichtige Leitplanken. Doch es schränkt nicht nur ein, sondern gewährt den Behörden auch einen Handlungsspielraum, um das Recht mit gesundem Menschenverstand umzusetzen. Genau dies wird in Hergiswil seit jeher praktiziert.

Wollen wir unseren Behörden diesen Handlungsspiel-

raum zugestehen? Wollen wir Amtsträger, die hinstehen und Entscheide treffen? Oder wollen wir Duckmäuser, die sich hinter dem Gesetz verschanzten, bis keine Entwicklung mehr möglich ist? – Das sind schwierige Fragen mitten in der schönen Sommerzeit. Ich hätte sie Ihnen gerne erspart. Doch der zum Teil rüde Umgang mit Behördenmitgliedern und Institutionen (z. B. Gemeindeversammlung) lässt mir keine Wahl.

In unserer demokratischen, aufgeklärten Gesellschaft kann Unrecht nicht unter den Teppich gekehrt werden. Das ist gut so. Doch eine Behörde handelt nicht widerrechtlich, nur weil sie einen Entscheid trifft, der sich nicht mit der persönlichen Auffassung von Recht jedes einzelnen Bürgers deckt. Wollen wir dafür unseren Amtsträgern den Preis zumuten, Diffamierungen, vorschnelle und oft haltlose Vorverurteilungen in den Medien und die Belastung ihrer Familien in Kauf zu nehmen?

Im Namen des Gemeinderates wünsche ich Ihnen erholsame Stunden und traumhafte Sommertage.

gemeindepraesident@hergiswil.ch



Unglück 1979: Die Steinibachbrücke an der Seestrasse wird zum Staudamm.

Bild Ernst Odermatt

«Wie ein Grollen»

Vor dreissig Jahren entlud sich ein schweres Unwetter über Hergiswil. Mit schlimmen Folgen für die Gemeinde. Zeitzeugen berichten.

Von Peter Keller*

Meist plätscherte und hüpfte er friedlich das Dorf hinunter und erfreute Spaziergänger wie Naturfreunde. Doch genau vor dreissig Jahren zeigte der Steinibach sein zweites, furchtbares Gesicht. Nach einem dreitägigen, schweren Unwetter überschwemmte der Wildbach weite Teile von Hergiswil und hinterliess Zerstörung und Millioenschäden. In einer Kraftanstrengung, die bis heute andauert, konnte das Gewässer weitgehend gezähmt werden.

Fatale Folgen

Der Steinibach teilt Hergiswil in die beiden Quartiere Dorf und Matt. Seine stolze Grösse zwingt die Seestrasse, ihn mit einer Brücke zu überqueren. 1979 bildete diese Brücke einen letzten, verhängnisvollen Riegel. Durch die Gewalt des Wassers sammelte sich so viel Geröll und Holz im Bachbett, dass die Strassen-

brücke zu einem Staudamm wurde und der Bach sich links und rechts neue Wege suchte. Mit fatalen Folgen für die benachbarten Liegenschaften.

Evakuierungen

Im grünen Haus Pappelhof auf der Dorfseite stieg das Wasser bis in den ersten Stock. In der Tiefgarage schwammen Autos an der Decke. Weiter unten, beim Delta, krachte ein riesiger Felsbrocken ins Wohnzimmer eines Hauses, deren Bewohner zum Glück in den Ferien weilten. Insgesamt zwanzig Personen mussten aus ihren Wohnungen evakuiert werden.

Die Schlammlawine erreichte auch das Gemeindehaus und verwüstete das Archiv. Selbst die fast hundert Gäste im Dancing des Hotel Pilatus machten Bekanntschaft mit den Wassermassen. Im «Luzerner Tagblatt» vom 5. Juni 1979 war von rund zwanzig Millionen Franken Schaden die Rede.

Dabei waren sich die Gemeindeverantwortlichen durchaus bewusst, dass der Steinibach eine schlummernde Hochrisikoquelle ist. Im Januar 1979, ein paar Monate vor dem grossen Unwetter, wählten die Behörden eine Steinibachkommission. Ihr Auftrag: Eine Gesamtanierung für das ganze Einzugsgebiet vorzubereiten. Aus dem Protokoll geht hervor, dass in einer nächsten Gemeindeversammlung ein entsprechender Projektionskredit beantragt werden sollte. Aber die Natur hält sich selten an Sitzungsprotokolle...

Vorausahnungen

Präsident dieser Steinibachkommission war Werner Keller, damals Vize-Gemeindepräsident und späterer Chef des Katastrophenteams. Er erinnert sich: «Wir stellten 1978 fest, dass die Sanierung des Steinibachs und seiner Zuflüsse dringend nötig war.» An der

*Peter Keller arbeitet seit diesem Sommer 100 Prozent als Inland-Redaktor bei «Die Weltwoche». Der Nidwaldner SVP-Landrat unterrichtete zuvor an der Kantonsschule St. Fidelis in Stans. Für den «Hergiswiler» wird Historiker Peter Keller gelegentlich Themen bearbeiten.

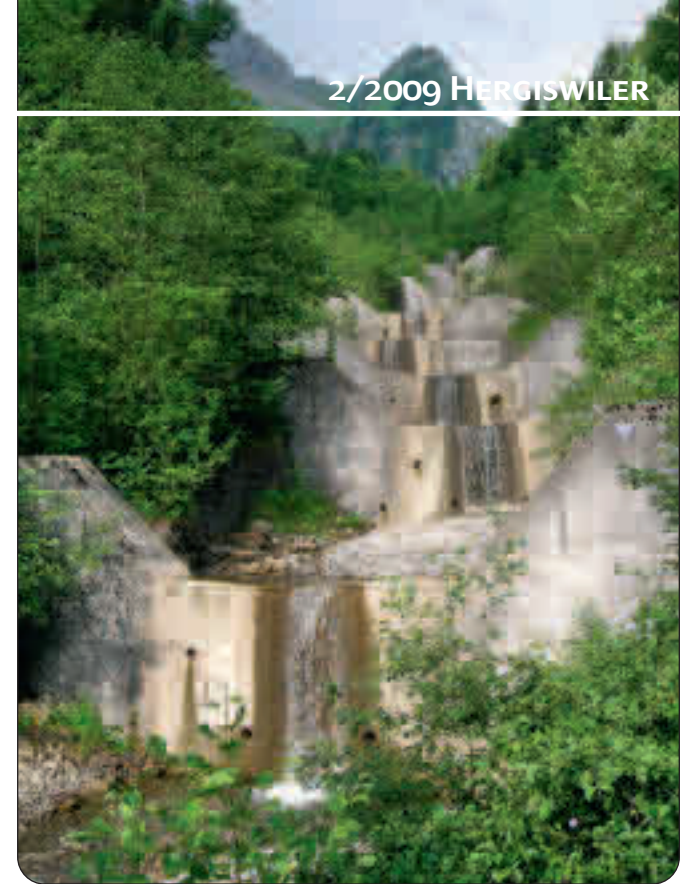
Wächter des Steinibachs



Die «Hell» (Hölle) um 1900: Eine Fotografie von E. Jeuch.



Im Dorf ist auch die Hölle los: Steinibach-Unglück 1979.



2/2009 HERGISWILER

Die «Hell» (Hölle) heute.

Bild Thomas Vaszary

Herbstgemeinde wurde die Versammlung auf das anstehende Projekt vorbereitet und Keller ergänzte damals, er hoffe nur, dass vorher nichts passiere. «Leider trafen die schlimmen Vorahnungen ein.»

Als sich vor Pfingsten das Gewitter entlud, war bald klar, dass sich hier eine Katastrophe anbahnte. Was in diesen Stunden allerdings noch niemand ahnte: Im oberen Einzugsgebiet floss ein grosser Teil des Mühlebachwassers ebenfalls in den Steinibach. Mit den anderen kleinen Zuflüssen ergab

sich eine Naturkraft, die keine Sperre mehr aufhalten konnte.

Alle Zeitzeugen berichten übereinstimmend von einem «unheimlichen Grollen», hervorgerufen durch das Geschiebe, welches der Steinibach ins Dorf hinunterwälzte. Auch der heutige Korporationspräsident Josef Keiser hat dieses Grollen noch im Ohr. «Ich war gerade im Restaurant Brunni an einer Bratwurst und hörte den Lärm.» Mit Brunni-Otti lief er zur Brücke, die über den oberen Mühlebach führt. «Dort lag bereits ein kubikmetergrosser Stein.» Kurz

danach rief ihn die Feuerwehr. Gemeinderat Josef Keiser und der Ingenieur Jules Stirnimann bildeten zusammen mit Werner

Keller das Kernteam im Krisenstab. Josef Keiser organisierte noch in der Nacht fünf Bagger und zwanzig Lastwagen. Diese

Schweizer Armee hilft

Zeitweise waren über 1000 Wehrmänner im Einsatz: Nach dem Jahrhundertgewitter leistete das Schweizer Militär grossartige Hilfe in Hergiswil. Die Armeespitze liess das Genieregiment 7 (G Rgt. 7) im Katastrophengebiet antreten. Seine Aufgaben: Ausholung

der Bachbette, provisorische Sperren und Leitwege, Wiederherstellung der Alpwege.

Am 30. Juni trafen sich ehemalige Verantwortliche und Soldaten in Hergiswil. Zur Erinnerung und zum Dank an den Einsatz vor dreissig Jahren. pk

waren am nächsten Morgen um sieben Uhr einsatzbereit und begannen mit den ersten Aufräumarbeiten. «Das war kein leichtes Unterfangen an einem Feiertag», hält Keiser heute zurückblickend fest.

Währenddessen plante Jules Stirnimann bereits eine Schutzmauer: An der Bergstrasse, die parallel zum Steinibach verläuft, legte das Wasser die Fundamente zweier Häuser frei. Baumeister Alex Guidali erinnert sich: «Man konnte zuschauen, wie ein Stein um den anderen weggespickt wurde.» Ein ande-

res Bild bleibt Werner Keller unvergesslich: «Die Strommasten der Eisenbahn baumelten regelrecht in der Luft.» Nur noch festgehalten von den Stromdrähten. Der Bach hatte den Grund weggespült.

Nach den Aufräumarbeiten folgte die Sanierung des Steinibachs in mehreren Etappen. Als Erstes wurden grosse Geschiebesammler gebaut. Die Federführung übernahm das einheimische Bauunternehmen von Alex Guidali. Seine Firma war es auch, die oberhalb des Schwandi-Gaden, der Talstation

der heutigen Alpgschwändbahn, die ersten Betonsperren errichtete.

Die Bewohner schützen

Die Firma Guidali ist eng mit der Hergiswiler Geschichte der Bachverbauungen verbunden. Grossvater Alessandro erhielt Ende des 19. Jahrhunderts den Zuschlag für die ersten Schutzbauten, die damals noch von Hand, ohne Zement oder Beton angegangen wurden. Enkel Alex (*1930) begleitete den Grossvater schon als Fünfjähriger mit Ross und Wagen auf seinen Besichtigungstouren. Mittlerweile steht die fünfte Bauetappe seit 1979 an. Die Zeiten von Ross und Wagen sind vorbei – aber die Herausforderung ist die gleiche geblieben: Die Bewohner Hergiswils vor den Gefahren der Wildbäche zu schützen.

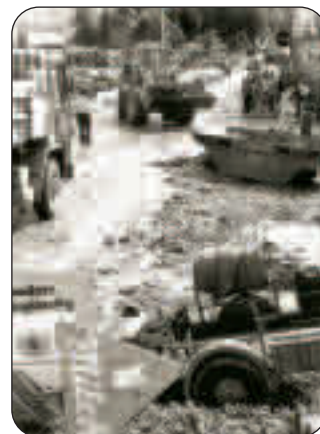


Die neusten Betonsperren im Mühlebach unterhalb des neuen Wasserkraftwerks.

Bild Kurt Liembd



Steinibach-Unglück 1979: Wassermassen und Geröll auf der Seestrasse.



Bilder Ernst Odermatt

«Grosses Gefahrenpotenzial»

Seit dem Unglück von 1979 wurden über 40 Mio. Franken in die Bachverbauungen und deren Unterhalt gesteckt. Gemeinderat Renato Durrer sagt, welche Herausforderungen bei den Bachverbauungen auf Hergiswil noch zukommen werden.

Interview von Peter Keller

Renato Durrer, der Gemeinderat plant eine weitere Sanierung im unteren Steinibach. Diese fünfte Bauetappe soll in zwei Abschnitten erfolgen. Wo liegen die Schwerpunkte des ersten Abschnittes?

Erweiterung des Geschiebesammlers bis 40000 m³, Einbau eines Holzrückhaltes mittels Stahlpfählen in der Grosstanne, und der Ausbau der Bachschale mittels Erstellung eines Raubettgerinnes von der Brücke Pilatusstrasse bis Parking Allmendli.

Welche Arbeiten stehen im zweiten Abschnitt an?

Die Weiterführung des Raubettgerinnes vom Parking Allmendli bis See und eine Aufweitung des Baches im Bereich des Seedeltas.

Mit welchen Kosten muss die Gemeinde Hergiswil rechnen?

Die Gesamtkosten dieser zwei Abschnitte belaufen sich auf zirka 10,5 Mio. Franken, wovon Bund und Kanton rund 60%

übernehmen. Man muss diese Summe allerdings relativieren: Ohne Massnahmen droht laut Gefahrenkarte eine Schadenssumme von bis zu 180 Millionen Franken.

Sind mit dieser fünften Etappe die Sanierungsarbeiten für den Steinibach abgeschlossen oder stehen weitere Projekte an?

Der Ausbau des Steinibachs ist mit dieser 5. Bauetappe noch nicht abgeschlossen. Das generelle Projekt sieht im Einzugsgebiet noch Sperren im Abschnitt Kohlerrutsch und den Ersatz der Holzkastenbauwerke in der oberen Hell vor. Weiter müssen jährlich Unterhalts- und kleine Sanierungsarbeiten am gesamten Bach ausgeführt werden.

Die heutige Gefahrenkarte zwingt Hergiswil, die Sicherungsmassnahmen am Steinibach auszubauen. Hat die neue

Kosten seit 1979 (alle Bäche)

<ul style="list-style-type: none"> • Sofortmassnahmen Behebung der Unwetterschäden 1979 (davon waren 30% Investitionen) 	CHF 3 000 000
<ul style="list-style-type: none"> • Wasserbau Brutto-Investitionen Subventionen: 20% Kanton, 30% Bund 	CHF 27 000 000
<ul style="list-style-type: none"> • Forstbau Brutto-Investitionen Subventionen: 20% Kanton, 49% Bund 	CHF 9 000 000
Total Brutto-Investitionen	CHF 39 000 000
<ul style="list-style-type: none"> • Unterhalt jährlich zirka 150 000 Franken (1979–2009) Diese Kosten sind tendenziell steigend. 	CHF 4 500 000

ungefähre Zahlen, Zusammenstellung Ernst Minder



Gemeinderat Renato Durrer, zuständig für das Departement Sicherheit.

Gefahrenkarte noch andere Auswirkungen? Müssen zum Beispiel auch die Schutzbauten am Mühlebach verbessert werden?

Ja, auch entlang des Mühlebachs zeigt die heutige Gefahrenkarte ein grosses Gefahrenpotenzial. Deshalb müssen auch am Mühlebach diverse Bachverbauungen zum Schutz des Siedlungsgebietes in den kommenden Jahren in Angriff genommen werden.

«Steinibach» im Zeitraffer

- **1670** Einführung der Bachfeiertage (Christi Himmelfahrt) wegen der bösen Bäche
- **1723** Grosse Schäden. Landammann, Statthalter und Bannerherr werden zur Besichtigung aufgeboten
- **1762** Hergiswil überschwemmt
- **1811** Überschwemmung von Allmendli, Walser-Mattli, Grossmatt, Stägwäldli und Nussbäumen
- **1846** Hergiswil überschwemmt
- **1865** Hergiswil überschwemmt (Schaden 20 000 Franken)
- **1880** Grosser Land- und Sachschaden im Bereich aller Hergiswiler Bäche
- **1896** Überschwemmung des nördlichen Dorfteils. Der ganze Matterboden wird mit Schlamm und Schutt überdeckt. Wasser- und Geschiebemenge soll die grösste des Jahrhunderts gewesen sein. Anschliessend wird die erste grosse Bachverbauung erstellt: vom See bis Höhe Althuser. Den Auftrag erhält die Firma von Alessandro Guidali, der sich in Hergiswil niederlässt.
- **1928/29** Dorfgebiet teilweise überflutet
- **1977** Steinibach tritt nicht über die Ufer, zerstört aber einen Grossteil der alten Verbauungen.
- **1979** Am 1. Juni (Pfingstwochende) kommt es zur bisher grössten Katastrophe, verursacht durch den Steinibach. Die Sachschäden werden auf über 20 Millionen Franken beziffert.
- **1980** Bau eines Geschiebesammlers. Die Gemeinde bewilligt einen Kredit von 5,65 Millionen Franken für die erste Bauetappe (1979–1982).
- **1981–1989** Zweite Etappe der Steinibachverbauungen. Die budgetierten Kosten für die fünf Abschnitte (Schwerpunkt im oberen Einzugsgebiet ab Teufmoos) belaufen sich auf 4,25 Millionen Franken.
- **1989–1995** Dritte Etappe: Rösselsrüti, Teufmoos–Schwandi, Hell. Die budgetierten Kosten für die drei Abschnitte belaufen sich auf 3,7 Millionen Franken.
- **1996–2002** Vierte Etappe: Zusammenschluss Steinibach–Kohlerbach, Titistein. Die budgetierten Kosten für die zwei Abschnitte belaufen sich auf 3,95 Millionen Franken.

In den Bächen gilt: Fischen verboten

Natur- und Lebensraum Bach: Vor allem in der warmen Jahreszeit ist viel Leben in Hergiswils Bächen. Doch Vorsicht: Fischen ist verboten, denn die Bäche sind von den Wächtern gepachtet.

Von Kurt Liembd

Im Unterschied zum Tümpel, Teich oder See – den Stillgewässern – ist das Wasser im Bach ständig in Bewegung. Seinen Ursprung hat der Bach an einer Quelle, von denen es in Hergiswil zahlreiche gibt. Bäche bilden einen vielfältigen Lebensraum für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten. Nebst der Bachforelle lassen sich im Bach auch Insektenlarven beobachten. Am Ufer tummeln sich Käfer, Spinnen und Uferwanzen sowie Insekten. Und sogar der Graureiher ist ein gern gesehener Gast.

Hege und Pflege

In drei der sechs Hergiswiler Bäche leben Fische (Forellen), nämlich im Feldbach, im Steinibach und im Mühlebach. Diese Bäche werden vom Kanton verpachtet, jeweils für die Dauer von acht Jahren. Nur die Pächter und jene, die von ihnen die Erlaubnis mittels einer Fischerkarte erhalten, dürfen in diesen Bächen fischen. Pächter des Feldbaches ist der Hergiswiler Martin Keller. Er zahlt dem Kan-

ton einen jährlichen Pachtzins von 60 Franken und hat die Pflicht, jährlich 300 Bachforellen-Sömmerlinge einzusetzen. Der Steinibach ist von Theo Gehrig aus Stansstad gepachtet. Gehrig zahlt pro Jahr 480 Franken und muss 700 Bachforellen-Sömmerlinge einsetzen. Der Mühlebach ist von der Hergiswiler «Interessengemeinschaft (IG) Lebensraum Mühlebach» gepachtet; mit Niklaus Durrer als Präsident. Die IG zahlt pro Jahr 250 Franken und muss 500 Sömmerlinge aussetzen.

«Pächter sind die besten Wächter des Baches», sagt Pius Blättler, Nidwaldens Fischereiaufseher. Es sei alles andere als ein Geschäft, die Pächter würden sogar drauflegen. Denn dahinter stecke vor allem Idealismus und Freude an der Natur.

Die Pacht des Feldbaches und des Steinibachs wurde letztmals im Dezember 2008 versteigert, deren Pachtverträge laufen bis 31. Dezember 2016. Die Pacht des Mühlebaches kommt im Dezember 2009 für weitere acht Jahre zur Versteigerung. Die jetzige Pächterin, die «IG

Fischen im See erlaubt

Fischen ist im Vierwaldstättersee erlaubt, auch ohne Patent. Allerdings nur vom Ufer aus, nur mit einer einzigen Rute, einem einzigen Angel, ohne Widerhaken und nur mit natürlichen Ködern wie Brot, Maden, Würmern.

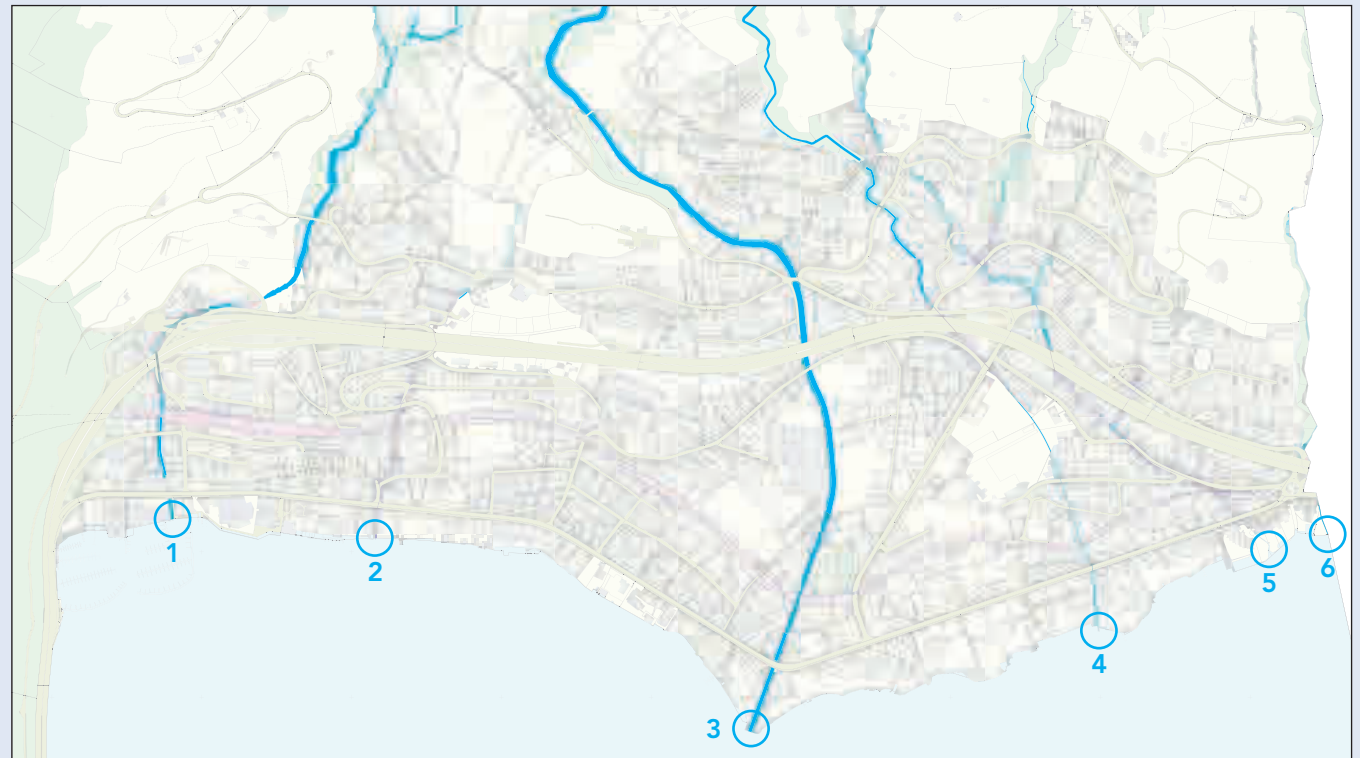
Wer ein Patent löst, darf auch vom Boot aus fischen und auch mit andern Ködern wie Blinkern (Löffel), Hegegen, Woblern. In Nidwalden gibt es Ferienpatente vom Tagespatent bis Monatspatent. Für Jahres- und Jugendpatente ist ein Sachkundeausweis nötig, der SaNa-Ausweis, der in einem Kurs erworben werden kann. KL

Lebensraum Mühlebach» hat bereits angekündigt, ihre bisherige Pacht um weitere acht Jahre verlängern zu wollen. Der IG geht es dabei nicht nur um den Fischbestand, sie will auch den Mühlebach in seiner ganzen Artenvielfalt erhalten. Deshalb macht die IG darauf aufmerksam, dass man bei Wasserknappheit auf keinen Fall Wasser aus den Bächen ableiten solle. So geschehen im «Tropensommer» 2003.

Nebst den drei Wildbächen Steinibach, Mühlebach und Feldbach gibt es in Hergiswil noch drei weitere Bäche, die im Pilatusgebiet entspringen und in den Vierwaldstättersee münden: der Friedbach, der Schluchenbach und der Dorfbach. Der Friedbach befindet sich ganz im Norden und bildet zum grossen Teil die Grenze zu Horw und damit auch die Kantonsgrenze. Der Schluchenbach ist der zweitnördlichste und mündet am Ziegelweg bei der ehemaligen Schnyder-Plüss-Hütte in den See. Ein weiterer Bach ist der Hirsernbach, der zwischen den Häusern der Mattstrasse 22 und 20a in den Schluchenbach mündet, und der Stampfbach, der bei der Sonnhaldenstrasse, nahe des Hochhauses,

unterirdisch auch in den Schluchenbach mündet. Ein fast unbekannter Bach ist der Dorfbach, da dieser im Dorfbereich fast gänzlich unterirdisch verläuft. Er führt vom Grauenstein unterirdisch unter dem Friedhof durch, danach über den Dorfplatz und mündet zwischen der Rösslibar und dem Hause Zraggen in den See. Ein weiterer Bach, der nur teilweise zu Hergiswil gehört, ist der Rümlichbach in Unterlauelen. Er bildet auf einem längeren Abschnitt, und zwar genau in der Bachmitte, die Grenze zwischen Hergiswil und Kriens und damit die Kantonsgrenze. Ältere Hergiswiler berichten noch von einem «Chuchibach», den es früher im Gebiet «Chuchi» gegeben haben soll.

Kurt Liembd



1. Mühlebach



2. Dorfbach



3. Steinibach



4. Feldbach



5. Schluchenbach



6. Friedbach

Schäferhund Liux und die aufgescheuchten Liebspärchen

Seit fünf Jahren sorgen in Hergiswil regelmässig Mitarbeiter des Securitas-Ordnungsdienstes für Ruhe und Ordnung. Der «Hergiswiler» war auf einem Nacht-Rundgang dabei.

Von Susanne Birrer

Es ist Freitag, 23 Uhr und dunkle Nacht. Nach dem kräftigen Regen am Nachmittag ist die Luft kühl und frisch. Ein Mann in dunkelblauer Uniform mit der Aufschrift «Securitas» befreit Schäferhund «Liux von Betenhof» aus der Autohundebox. Sein Begleiter funkt derweil noch den aktuellen Standort an die Einsatzzentrale: Gemeindehausparkplatz Hergiswil.

Seit fünf Jahren führt die Securitas hier vor allem in Wochenendnächten regelmässig Kontrollgänge durch. Anlass für den Auftrag der Gemeinde an die private Sicherheitsfirma gab die wachsende Zahl von Nachtruhestörungen, Littering und Vandalenakten.

Gute Kommunikation entschärft

Der Rundgang startet beim Steinibachdelta und führt am See entlang bis zur Rössliwiese. Kontrolliert werden die Parkanlagen, die öffentlichen Toiletten und die beiden Park-

häuser. Von Schäferhund Liux kräftig vorwärtsgezogen durchstreifen die beiden Securitaswächter als erstes das Steinibachdelta und durchleuchten mit Taschenlampen Gebüsch und Umgebung.

«Alles in Ordnung?», fragen sie zwei ruhig am See sitzende junge Männer und weisen sie höflich auf die Ruhe- und Ordnungsregeln hin. Nachdem keine Abfälle und Scherben herumliegen, notiert einer der beiden die Beobachtungen, und schon wird die Tour zügig fortgesetzt.

Damit der natürliche Ablauf nicht gestört wird, beantwortet an diesem Abend Securitas-Ausbildner Patrick Häfliger die Fragen. Er schätzt das Gefahrenpotenzial für die Securitas-Mitarbeiter als vertretbar ein. «99,9 Prozent der Konfliktsituationen lassen sich mit guter Kommunikation entschärfen, auf die wir in der Ausbildung grossen Wert legen.» Die Situationen werden jeweils vor einer Intervention eingeschätzt, bei Bedarf wird die Polizei gerufen.



Nachrundgang: Schäferhund Liux von Betenhof mit zwei Mitarbeitern des Securitas-Ordnungsdienstes.

Bild Maya Jörg

Heiterkeit statt Langeweile

Der restliche Rundgang verläuft ohne besondere Vorkommnisse, so dass der Bericht für die Gemeinde diesmal kurz ausfällt. Berichtet wurde gemäss Gemeinde-

schreiberin Pascale Küchler bisher vor allem von zerschnittenen Sitzflächen, absichtlich verstopften Toiletten und Sprayereien, oder auch von Jugendlichen, die die Nachtruhe störten. Da die Probleme

durch die präventive Wirkung der Patrouillen aber merklich abgenommen hätten, würden die Einsätze voraussichtlich weitergeführt.

Letzte Frage: Können einem die ruhigen Rundgänge nicht

auch ab und zu langweilig vorkommen? Nein, darüber werde kaum je geklagt, weiss Patrick Häfliger. Und zuweilen sogar das eine oder andere aufgescheuchte Liebspärchen für Heiterkeit.

Schon gewusst?



Gestellte Ohren und spitze Zähne: Der Wolf ist los – von Hergiswil bis Zürich.

Theater mit dem Wolf

Wie auch immer das Theater um den Wolf zu werten ist: In Hergiswil tauchte jüngst der Wolf nicht nur im Gebiet Unterlauelen auf, sondern auch in der Schule. 13 Kinder der 3. bis 5. Primarklasse Hergiswil gewannen unter der Leitung von Regisseurin Ruth Marfurt den nationalen Wettbewerb «Theater mit Wölfen» von Zooschweiz, dem Dachverband der wissenschaftlich geführten Zoos. Unter den vier Siegerklassen befinden sich nebst Hergiswil auch Adliswil ZH, Schlierbach LU und Siebnen SZ. Die Hergiswiler «Begabtenförderung Theater» führte ihr Siegerstück auf in Langnau am Albis im renommierten Turbine-Theater – unter grossem Beifall. «Mir träumid vom Wolf im Wald» ist ein modernes Märchen, das die Beziehung von Mensch und Wolf aufgreift und in den Alltag rückt.

Kurt Liembd

Von Wölfen und anderen «Frechdachsen»

Wächter der Tiere: Die aktuellen Hergiswiler Tiergeschichten «unseres» Wildhüters Hubert Käslin handeln vom Wolf, von Auerwild und Rotmilan, aber auch von einem aggressiven Schwan und einem «Frechdachs».

Von Susanne Birrer

Hubert Käslin wacht seit zehn Jahren als einer der beiden Nidwaldner Wildhüter über die Hergiswiler Fauna. Der 54-jährige ehemalige Metzger und Polizist weiss viel Spannendes über die Hergiswiler Tierwelt zu berichten.

So hat der in die Schweiz einziehende Wolf am 22. April auf der Alp Unterlauelen, also auf Hergiswiler Boden, drei Schafe gerissen. Lassen sich die Wölfe im Raum Nidwalden nieder, hätte das Konsequenzen für die Schafbauern: Der Bund bildet zurzeit Schäfer und Hunde aus, die auf behirteten Schafalpen zum Einsatz kommen sollen. Die Hergiswiler Schafe könnten demnach schon bald zum Beispiel auf der Alp Oberarni ob Engelberg gesömmert werden.

Nicht füttern!

Nicht immer ist es für die Wildhüter einfach, die Interessen von Jägern und Nutztierhaltern mit dem Tiererschutz zu vereinbaren. Da grössere Raubtiere wie Luchse und Wölfe als «Jagdkonkurrenten» gelten, kann es – wie kürzlich im Wallis – zu umstrittenen Abschüssen kommen. Sorge bereiten zudem Extremsportler in

Wildruhegebieten wie auch mangelhaft gepflegte Schafherden, die Krankheiten wie die Gämsblindheit auf Steinböcke und Gämsen übertragen können.

Umgekehrt können auch Tiere im Siedlungsgebiet Probleme bereiten. So erhalten die hiesigen Wildhüter häufig Anfragen wegen Marderschäden oder, wie neulich wegen eines «Frechdachs», der sich unter der Grundmauer eines Hauses an der Sonnhaldenstrasse durchgebuddelt hat (siehe Bild). Deshalb warnt Käslin davor, Fuchse, Marder und Dachse

«nid hei cho»

Wildern in Nidwalden. Jagen ausserhalb der offiziellen Jagdsaison. Thai's Odermatt (29) aus Oberdorf NW hat einen 20 Minuten langen Dokumentarfilm gedreht und für ihre Abschlussarbeit den Förderpreis 2009 der Hochschule für Luzern – Design & Kunst erhalten. Der Film «nid hei cho» handelt nicht vom Wilderen als Mythos des starken Mannes, sondern vom Schicksal Hinterbliebener jener Wilderer, die nicht mehr heimkehrten. vazy



Wildhüter Hubert Käslin zeigt das Loch unter der Hausmauer, wo sich der «Frechdachs», ein Dachs, durchgebuddelt hat.

Bild Susanne Birrer

zu füttern. Gar lebensgefährlich wurde es im letzten Sommer in Hergiswil für einen 60-jährigen Mann, der im Hafenbecken von einem Schwan angegriffen wurde.

Des Hüters Auge

Über die Hergiswiler Fauna gibt es aber auch diverse positive Neuigkeiten: So freut sich Hubert Käslin über die vor der «Roggerli»-Terrasse krei-

senden Rotmilane. Und er lobt das vorbildliche Forstprojekt im Arvenwald, wo er 2008 erstmals wieder das seltene Auerwild gesichtet hat.

Die hiesigen Jäger dürfte schliesslich freuen, dass sich die Steinwildkolonie auf dem Pilatus wieder erholt hat. Aber Obacht – auf diese hält der Wildhüter sicher ein besonderes Auge: «Steinböcke sind meine Lieblingstiere.»

Hochmoore wieder intakt

Die Korporation Hergiswil hat zwei Hochmoore im Arvengebiet wiederbelebt. In den 70er-Jahren waren sie entwässert worden, weil man meinte, dies diene dem Hochwasserschutz

Von Thomas Vaszary

Die zwei Hochmoore von Hergiswil liegen zwar hoch oben, aber der Name Hochmoor kommt von der aufgewölbten Form der Oberfläche. Hochmoore bestehen aus einem Torfkörper aus abgestorbenem Pflanzenmaterial, sind sehr nass, sauer, nährstoffarm und beherbergen spezialisierte Pflanzen und Tiere.

Entwässerung mit Folgen

Im Rahmen der Massnahmen zum Hochwasserschutz wurden in den 70er-Jahren die zwei Hochmoore im Gebiet Arven unter der Fräkmünt entwässert, was zur Abtrocknung der Oberfläche führte. In der Folge siedelten sich vermehrt Fichten an, welche die angestammte Hochmoorvegetation zu verdrängen begann. Der raschere und auf die Gräben konzentrierte Wasserabfluss führte zur Erosion des ursprünglich weichen Torfkörpers bis hinab in den mineralischen Untergrund.

In Zusammenarbeit mit der kantonalen Fachstelle für

Naturschutz wollte die Korporation Hergiswil als Besitzerin der Flächen 2006 die zwei Moore wieder herstellen. Abklärungen der Umweltberatungsfirma Beck & Staubli in Zug ergaben, dass waldbauliche Massnahmen und die Füllung der Gräben mit Torf erforderlich sind.

Ökonomisch und ökologisch fand der Transport statt: Im Gnappiried in Stans wurden 600 Kubikmeter Torf entdeckt und in Säcke abgefüllt. Holztransporter brachten die Säcke bis Längenbrugg. Von dort führten sie Bauern mit dem Traktor bis unten an die Alp Fräkmünt, von wo sie mit dem Raupentransporter in das Moor gebracht wurden. Ein Teil des Torfs konnte mit dem Forstseilkran in die Moorflächen transportiert werden.

Moorbesichtigungen nur im «Drachenmoor»

Im Mai fand die offizielle Abnahme des Projekts statt. Laut Projektleiter Peter Staubli verläuft die bisherige Entwicklung erfolgreich: «Durch den waldbaulichen Eingriff haben



Graben bei Beginn der Arbeiten im Oktober 2006, nachdem die Fichten entfernt wurden, die ihn fast vollständig abgedeckt hatten. Bilder Beck & Staubli, Zug



Graben nach der Auffüllung und Wiederherstellung der ursprünglichen Oberfläche im November 2006.

beide Gebiete ein recht moortypisches Aussehen erhalten. Der nunmehr wieder nasse, mit Torfmoosen bedeckte Boden verstärkt diesen Eindruck.»

Da es sich bei Hochmooren um sehr trittempfindliche und störungsanfällige Lebensräume handelt, empfehlen die Korporation und die kantona-

le Fachstelle Naturschutz, die Gebiete nicht zu betreten. Eine Möglichkeit, Moore ohne deren Beeinträchtigung zu besuchen, bietet sich auf der Krienseregg, wo der Moorpfad «Drachenmoor» eingerichtet ist.

www.drachenmoor.ch

Bandweg bleibt gesperrt

Der beliebte Bandweg am Pilatus bleibt gesperrt. Dies haben Gespräche der Gemeinde Hergiswil mit allen Interessengruppen ergeben. Jedoch nicht alle sind mit diesem Entscheid glücklich.

Von Thomas Vaszary

Die Gespräche zwischen der Gemeinde Hergiswil und Interessengruppen führten am 4. März zu einer Übereinkunft, teilt die Gemeinde mit. Fazit: Der Bandweg bleibt weiterhin offiziell gesperrt, wird nicht unterhalten und erscheint in keinen Wanderkarten. Die Gemeinde Hergiswil befestigt neue, professionelle Hinweis- und Warnschilder. Eine Benützung erfolgt auf eigenes Risiko, es wird aber ausdrücklich davon abgeraten.

Bei der Unterredung mit dabei waren die Interessengruppe Pro Band, die Alpenfreunde Pilatus Hergiswil, Pro Pilatus, die Korporation Hergiswil, die Pilatusbahnen, die Fachstelle für Wanderwege des Kantons Nidwalden, Risikogutachter Schubiger AG Bauingenieure Hergiswil, die Geotest AG Horw und Rechtsanwalt Ralph Sigg. Laut «Neue Nidwaldner Zeitung» ist die Pro Band allerdings nach wie vor nicht einverstanden und will die Sperrung rechtlich prüfen lassen.

Nach massiven Felsstürzen unterhalb des Klismenhorns im September 2000 hatte die Gemeinde den Bandweg Fräkmünt-Pilatus gesperrt. Seit 2001 wird der Bandweg weder gereinigt noch unterhalten. Eine Verlegung der Linienführung wurde aus Kostengründen fallen gelassen. Geologische Beurteilungen und ein Rechtsgutachten bestätigten 2004 den breit abgestützten Sperrbeschluss. Im Sommer 2008 regte sich jedoch Widerstand der Interessensgruppe Pro Band. Obwohl der Bandweg seit 1993 nicht mehr im kantonalen Wanderwegplan geführt wird, taucht er immer wieder in inoffiziellen Wanderkarten auf.

Haftungsfragen

Basis der Übereinkunft, die Sperrung beizubehalten, bildet ein Urteil von 1998 im Fall «Taubenlochschlucht bei Biel». Damals waren Behörden zur Rechenschaft gezogen worden, weil sie trotz bekannter Gefahren nicht reagiert hatten.



Clubhütte des Skiclubs Hergiswil auf Alpgschwänd.



Rucksäcke mit Werkzeugen, Proviant und einer abgerissenen Blache vom Hotel Pilatus Kulm.

Die Pilatus Putzete



Wer an der Pilatus Putzete mitmachen will, muss früh aufstehen und voller Tatendrang sein. Bei der Pilatus Putzete säubern um die 350 freiwillige Leute aus Nidwalden, Obwalden und Luzern den Pilatus. Dies findet alljährlich einmal am dritten Samstag im Juni statt. Unter Säubern verstehen sie nicht nur Abfälle einzusammeln, sondern vor allem die Wanderwege instand zu halten. Organisiert wird diese Pilatus Putzete durch die Organisation Pro Pilatus. Die Alpenfreunde, der zweitgrösste Verein von Hergiswil, sind schon um 6.30 Uhr bereit den Pilatus zu «putzen». Die 25 Männer und Frauen, darunter auch erfahrene Handwerker, teilen sich in Gruppen auf und machen sich an die Arbeit. Schon an Pfingsten sind einige

auf den Pilatus gegangen, um die Schäden zu fotografieren. Obwohl die Stiftung Klismenhornkapelle im Besitz der Kapelle ist, reinigen die Alpenfreunde sie jedes Jahr und machen die Wege begehbar. Dazu gehört auch deren Fussboden zu schrubben. Vor zwei Jahren musste einer der Alpenfreunde mit einem halben Besenstiell weiterschrubben, weil ihm dieser abgebrochen war. Manche haben aber auch schwere Lasten zu tragen. Die starken Männer müssen ein neues Holzkreuz den ganzen Berg hoch schleppen, denn dieses Jahr fliegt kein Heli-Transporter. Gefährlich kann die Pilatus Putzete für jene Wanderer und Touristen sein, die trotz Sperrung aller Wege bis zirka 14 Uhr wandern gehen.

Denn es ist auch Aufgabe der Alpenfreunde, Steine und Geröll den Berg hinunterrollen zu lassen. Nebst den freiwilligen Helfern der Pilatus Putzete gibt es noch die so genannten Pilatus-Wächter. Diese haben pro Jahr eine gewisse Anzahl Pflichttouren zu bestreiten. Dabei sammeln sie Abfälle ein und schützen vor allem die Blumenvielfalt. Nach getaner Arbeit, um zirka 13 Uhr, kochen die Alpenfreunde zusammen und haben es lustig miteinander. Auf die Frage, ob sie bei jeder Witterung die Pilatus Putzete machen, antwortet einer: «Schlechtes Wetter gibt es nicht, es gibt nur schlechte Kleidung!»

Iva Vaszary

www.propilatus.ch



Hunger nach getaner Arbeit.



Frühjahresputz in der Klismenhornkapelle.



...neues Fenster rein.



Die Klismenhornkapelle.



Bänke raus...

Aufgepasst



Günstig auf ÖV umsteigen

Bereits 14 Gemeinden der Agglomeration Luzern machen mit bei der Aktion «Stop.Ozon» – neu auch Hergiswil. Dank der Aktion können die Hergiswilerinnen und Hergiswiler diesen Sommer für nur 10 Franken ihren Führerausweis gegen ein Monats-Passepartout der Zonen 10 und 20 eintauschen. Führerausweise von Auto, Motorrad und Roller werden akzeptiert. Erhältlich sind die Monats-Passepartouts im Juli und August auf der Gemeinde. Die Aktion ist auf 30 Passepartouts beschränkt. Grund für die Aktion sind die im Sommer immer sehr hohen Ozonwerte, der so genannte Sommer-smog. Dieser entsteht durch das Zusammenwirken von Sonnenlicht und Abgasen. Auch wenn uns das Ozon in den hohen Schichten vor den gefährlichen UV-Strahlen schützt – in der Atemluft ist Ozon ein Reizgas und verursacht vielen Menschen Beschwerden.

Martina Mittler

www.stop-ozon.ch
www.hergiswil.ch

Innere Energien anregen fürs Leben

Gesundheitsangebote und Alternativheilkunde sind hoch im Kurs, auch in Hergiswil. Viele Menschen erhoffen sich davon Hilfe in einer immer unübersichtlicheren Welt.

Von Kurt Liembd

Das Bild des Menschen als Teil der Natur gewinnt wieder Boden. Die Sehnsucht, das Leben in die Balance zu bringen. Genaue Beobachtungen der Natur und des Menschen haben Erfahrungen aus dem alten China, dem alten Rom und dem alten Indien in unsere Zeit transferiert. Denn nicht alles, was exotisch tönt, ist Hokuspokus. Und dennoch beginnen wir den dritten und letzten Teil dieser Gesundheitsserie mit etwas, das alle kennen: dem Fitnessstudio. Anfang 2009 wurde die medizinische Trainings-therapie im Zwyden einer Renovation unterzogen und zu einem Trainingscenter umgebaut. Jetzt kann man dort vielfältig an verschiedensten Geräten trainieren, alleine oder unter kundiger Anleitung. Neulinge machen einen Eingangstest und werden in die Geräte eingeführt. Ambitionierte Sportler können im Zwyden auch einen Lactat-Test machen, mit dem die individuelle Ausdauerfähigkeit und der momentane Trainingszustand bestimmt wird.

Wer sich lieber in der freien Natur bewegt, schliesst sich dem Hergis-

wiler Lauf- und Walktreff an – gratis und unverbindlich. Als Ergänzung zu Laufen und Krafttraining bietet Marlies Adam die Pilates-Methode an. Pilates ist ein ganzheitliches und systematisches Körpertraining zur Kräftigung der Muskulatur, mit oder ohne Geräte. Vor allem die tief liegenden, kleinen, aber meist schwächeren Muskelgruppen werden angesprochen, die für eine korrekte und gesunde Körperhaltung sorgen. Das Training schliesst Kraftübungen, Stretching und bewusste Atmung ein.

Vom Körper zum Geist

Ganz andere Ziele verfolgt Andrea Coggins-Filliger, die Yoga-Kurse anbietet. «Yoga ist ein Schatz voller Erfahrungen und Wissen über das Erhalten und Schulen von körperlicher, geistiger und seelischer Gesundheit.» Ihr Angebot umfasst Hatha Yoga, Power Yoga und Yoga Workshops. Künftig möchte sie auch frühmorgendliches Yoga anbieten, Hormon Yoga für Frauen vor und während der Wechseljahre sowie Yoga für Frauen ab 50.

Die Hergiswiler Gesundheitsreise führt weiter zu Marcel Käppeli, der seit 1990 Reiki praktiziert und seit



Innert Minuten erholen: Marcel Käppeli bei der Anwendung der Reiki-Methode.

1993 als Reikilehrer und Reikimeister unterrichtet und behandelt. Marcel Käppeli: «Für mich ist Reiki eine Ausgleichs- und Meditations-technik, mit der ich mich innert Minuten wieder erholen kann.» Er selber wende es täglich zweimal an, sogar bei seinem grossen Hobby, dem Klettern.

Farb- und Lichttherapie

«Hilf dir selbst – bring Farbe in dein

Leben», sagt sich Natalia Darwich, die verschiedene Kurse in Farbtherapie mit Ausgleichsmassage anbietet. Bei der Farbausgleichsmassage wird mit Chakra-Ölen massiert und mit der Farblampe bestrahlt. Auf diese Weise sollen Blockaden gelöst und der Energiefluss aktiviert werden. Nebst Farbtherapien findet man in Darwichs Angebot auch Aroma-Massage, Bachblüten-Therapie, Indische

Gesundheitsserie

Teil 1 (Hergiswiler 3/2008)

Kosmetik, Nailstudios, Solarien, Podologen und Coiffeursalons

Teil 2 (Hergiswiler 1/2009)

Ärzte, Zahnärzte, Spezialärzte, Dentalhygiene, Krankenkassen, Gesundheitsberatungen, Homöopathie, Osteopathie, Naturheilpraktiker, Ernährungsberater, Physiotherapeuten, Psychologen, Psychiater, Drogerien, Apotheken, Massagen

Teil 3

Fitnessstudios, Yoga, Reiki, Astrologie, Prana-Healing, Human Design System, Aurareading, Fengshui, Räucherungen, Erdstrahlen, Wasseradern, Farbtherapien, Pilates, Stoffwechselanalyse, Persönlichkeitsberatung, Dorn- und Breuss-Therapie, Lichtbahnentherapie und Sauerstofftherapien

Kopfmassage, Breuss Wirbelsäulenmassage, Malthherapie, Kurse über Farben und sogar Reisen in die Wüste Sinai – «eine Reise zum eigenen Herzen», wie sie schreibt.

Eine Spur esoterischer ist die Lichtbahnentherapie und Lichtbahnen-Heilung, die Romy Frank praktiziert. «Ich verbinde mich mit einer geistigen Ebene und bin hellfühliger», sagt sie von sich selbst. Geeignet

soll diese Therapieform für diffuse Schmerzen sein, aber auch gegen Depressionen und Burnout. Wieder mehr auf dem irdischen Boden verankert ist Margrit Galliker mit der Dorn-Breuss-Methode gegen Rückenschmerzen – einer ganzheitlichen, nachhaltigen und sanften Therapie. Damit behandle sie auch Spitzensportler wie Schwinger oder Skifahrer, sagt Margrit Galliker. Zudem bietet sie Ohrenkerzen-Behandlungen an, die zu einer wohltuenden Tiefenentspannung führen.

Von Astrologie bis Entschlackung

Vielseitig ist das Angebot von Heidi Keller-Jörg. Im Bereich der Persönlichkeitsberatung bietet sie eine Vielzahl an Kursen und Hilfen an wie Human Design System, Astrologie, Aurareading, Feng-Shui und ein energetisches Reinigen von Räumen (Erdstrahlen, Elektrosmog). Der zweite Bereich von Heidi Keller-Jörg ist die Stoffwechselanalyse und weitere Angebote zur Entschlackung.

Prana-Healing für (fast) alles

«Energiearbeit mit Menschen und Tieren» – dem hat sich Markus Filliger verschrieben. Er spricht von universeller Energie, die übertragen wird und in

Fitness

Trainingscenter und Physiotherapie Zwyden

Ivo und Dienecke Gasseling
Tel. 041 630 42 45
www.physiotherapie-hergiswil.ch

LZ-Lauftreff Hergiswil

Stefan Studer
Geschäftsstelle LZ-Lauftreff,
Seestrasse 121, Tel. 041 211 12 34
www.lzlaufftreff.ch

Pilates-Methode

Marlies Adam, Pilates-Instruktorin
Dorfhaldenstr. 6, Tel. 041 630 11 23

Yoga

Andrea Coggins-Filliger
Seestrasse 3, Tel. 041 630 13 04
www.livingyoga.ch

Reiki

Marcel Käppeli
Reiki-Lehrer und Reiki-Meister
Sonnmatstr. 2, Tel. 079 341 6677
www.reiki-info.ch

Farbtherapie

Natalia Darwich

Dipl. Farbtherapeutin
Brisenweg 2, Tel. 041 630 13 83
www.farbtherapie-darwich.ch



Trainingscenter im «Zwyden».

Bild Kurt Liembd

Lichtbahnthherapie

Romy Frank

Lichtbahnenheilung
Renggstrasse 20, Tel. 041 610 39 31

Wirbelsäulentherapie

Dorn- und Breuss-Therapie

Margrit Galliker
Renggstrasse 20, Tel. 041 310 20 83
www.rueckenweh-ade.ch

Persönlichkeitsberatung

Heidi Keller-Jörg

Mattstr. 20a, Tel. 041 630 19 58
www.heidi-keller.ch

Prana-Healing

Markus Filliger

Energiearbeit für Mensch und Tier
Mühlestrasse 5, Tel. 041 630 32 39
www.emeti.ch

Stoffwechselanalyse

Heidi Keller-Jörg

Mattstr. 20a, Tel. 041 630 19 58
www.heidi-keller.ch

Sauerstoff-Therapien und -Kuren

Beatrice Havranek

Praxis für klassische Homöopathie
Seestrasse 58, Tel. 041 632 52 62

jedem Kulturkreis unterschiedliche Namen trägt. Prana-Healing heisst diese uralte Heilmethode, bei der man davon ausgeht, dass der menschliche Körper von einer Aura durchdrungen ist und ein Ungleichgewicht eben dieser Aura zu Krankheiten führen kann. Prana-Healing dient also dazu, die Aura zu reinigen und wieder in ein Gleichgewicht zu bringen. Markus Filliger praktiziert dies

bei Menschen und Tieren – sogar mit Fernbehandlung. Zudem kennt er sich aus in Reiki (Reiki-Meister), Prana-Psychotherapie, Prana-Feng Shui, Prana Seelenerkenntnissen und Energiearbeit mit Edelsteinen.

Sauerstoff-Vital-Kur

«Sauerstoff ist Leben», sagt sich Beatrice Havranek. In Ihrer Praxis für klassische Homöopathie

bietet sie sowohl die Sauerstoff-Ionen-Mehrschritt-Therapie wie auch die Sauerstoff-Vital-Kur an. Erstere ist eine Ganzheitsbehandlung, die 18 Tage dauert. Sie wirkt nicht nur auf ein einzelnes, krankes Organ, sondern auf den ganzen Organismus und soll Stressfolgen mildern, den Körper kräftigen, Schlacken verbrennen, Abwehrkräfte mobilisieren und die Durchblutung verbessern

und stabilisieren. Zur Sauerstoff-Vital-Kur schreibt Havranek: «Eine neuartige Behandlungsweise von fast befremdlicher Universalität.» Diese erkläre sich daraus, dass Energiemangel und seine Milderung sich in fast allen Bereichen des Organismus auswirken können, so Havranek. Deshalb könne man die Sauerstoff-Vital-Kur gegen zahlreiche Krankheiten und Störungen anwenden.

Teil 3

Schon gewusst?



Warmwasser und Energie sparen.

Klimaschutz: Wasser-Sparset zum halben Preis

Die Energiestadt Hergiswil verkauft 500 Wasser-Sparsets zum halben Preis – und setzt sich so fürs Klima ein. Denn: Ein Sparset ermöglicht eine Einsparung von rund 45% (Warm)Wasser; ohne Komfortverlust dank einer speziellen Mischtechnik von Luft und Wasser. Gleichzeitig senkt sich der Energieverbrauch, da das Aufheizen von Warmwasser viel Energie verschlingt. Ein geringerer Energieverbrauch bedeutet weniger Ausstoss von CO₂, dem Treibhausgas.

Und: Eine vierköpfige Familie kann dank eines Sparsets jährlich bis 450 Franken sparen – durch geringere Energiekosten, Wasser- und Abwassergebühren. Die Politische Gemeinde und Schulgemeinde sind mit gutem Beispiel vorausgegangen. Anfang Mai wurden alle gemeindeeigenen Gebäude mit Spardüsen ausgestattet – also rund 180 Lavabos und 60 Duschen.

Martina Mittler

Ein Wasser-Sparset eignet sich für eine Dusche plus zwei Wasserhähnen. Die Sparsets sind erhältlich auf der Gemeindeverwaltung und in der Badi. Sie kosten 15 statt 29.50 Franken.

Garten, WC und Waschmaschine lieben Regenwasser



Regenwassernutzungsanlage: 40% weniger Trinkwasserverbrauch.

Der Sommer ist da. Mit den richtigen Tricks ist der Garten gerüstet und man spart erst noch Trinkwasser.

Von Martina Mittler

Theres Waser liebt ihren Garten. Damit er auch bei Hitze und Trockenheit das Auge erfreut, greift sie zu einfachen Tricks: Sie wässert ihren Garten nur ein- bis zweimal wöchentlich, dafür ausgiebig. Das lässt die Pflanzen tiefe Wurzeln bilden, mit denen sie sich auch in einer Trockenperiode versorgen können. Die beste Zeit zum Giessen ist früh morgens oder spät abends. Damit die Böden nicht austrocknen, deckt Theres sie mit Rasenschnitt, Laub oder Stroh ab. Sie schafft so eine natürliche «Dampfsperre». Bei

den Topfpflanzen erreicht sie dasselbe mit ein paar groben Kieselsteinen. Unterteller halten zusätzlich das durchgeflossene Wasser zurück.

Nicht wie in Wimbledon

Den Rasen wachsen lassen: Schon ab einer Höhe von 8 Zentimeter bleibt der Rasen auch im Sommer grün und muss seltener begossen werden. Selbst ein ausgetrockneter Rasen wird nach dem ersten Regen sofort wieder sattgrün. Wachsen lassen verwandelt den Rasen in eine Blumenwiese. Ein naturnaher Garten mit einheimischen Pflanzen

schenkt neben kleinerem Unterhaltsaufwand auch Tieren einen Lebensraum, und den Besitzern die Freude, ein lebendiges System vor der eigenen Haustüre täglich neu zu entdecken.

Giesskanne statt Gartenschlauch

Zum Giessen wählt Theres die gute alte Giesskanne. Denn der Gartenschlauch giesst Wege, Grill und Pingpong-tisch gleich mit, und der Sprühregen des Gartensprengers verdunstet an der Oberfläche. Ist Regen angesagt, überlässt die Pflanzenkennerin das Giessen der Natur. Sowi-so bevorzugen Pflanzen in der Regel das unbehandelte Regenwasser. Deshalb sammelt Theres das Regenwasser in einer dafür aufgestellten Tonne. So kann sie ihre Pflanzen auch bei Sonnenschein mit Regenwasser verwöhnen.

Saubere Wäsche mit Regenwasser

Dieses Regenwasser lässt sich nicht nur im Garten einsetzen. Auch für die WC-Spülung und die Waschmaschine ist es ausgezeichnet. Dort ist Trinkwasserqualität nämlich unnötig; die Eigenschaften des Regenwassers haben sogar positive Effekte: eine bessere Waschwirkung, kein Verkalken der Waschmaschine,

keinen Urinstein im WC. Zum WC oder in die Waschmaschine kommt das Regenwasser mittels einer Regenwassernutzungsanlage: Das Regenwasser wird auf den Dächern gesammelt und nach dem Filtern in Tanks oder Zysternen gespeichert. Pumpen bringen das Wasser zum Ort des Gebrauchs. Sollte der Regen ausbleiben und der Tank ist bereits leer, wird der Bedarf kurzfristig mit herkömmlichem Trinkwasser gedeckt.

Neubauten: problemloser Einbau

Mit einer Regenwassernutzungsanlage lässt sich der Trinkwasserbezug um rund 40% reduzieren. Vor allem bei der WC-Spülung lohnt sich die Anlage, da dort der Wasserverbrauch enorm ist. «Der Einbau einer solchen Anlage ist problemlos, wenn man sie von Anfang an einplant», erklärt Marcel Wagner. Wagner weiss, wovon er spricht. Als Haustechniker hat er gerade eine Regenwassernutzungsanlage in Hergiswil geplant; beim Neubau am Rigiweg.

Verband Regenwassernutzung Schweiz:
www.vrs-regenwassernutzung.ch

Fachvereinigung Betriebs- und Regenwassernutzung: www.fbr.de

Erste Boots-Stromtankstelle

Strom tanken beim Restaurant Seehus – an der Strasse und am Ufer. Ein Novum.

Von Kurt Liembd

Null Gramm CO₂-Ausstoss: So lautete das wertvollste Prädikat am Eröffnungsakt der Hergiswiler Stromtankstelle, der ersten im Kanton Nidwalden. Die Initianten vom Interessenverband TexxEnergy sprachen sogar von einem «historischen Tag». Strom sei die Energie von morgen, sagte Remo Estermann von TexxEnergy.

Für Gäste des Restaurants Seehus ist das Tanken an der Seestrasse kostenlos, auch wenn das Aufladen der Batterien mehrere Stunden dauert. Zudem bietet der «Seehus»-Wirt Havranek eine zweite Tankstelle am See für Schiffe an

– die erste Boots-Stromtankstelle der Schweiz. Zur Eröffnungsfeier der Stromtankstelle fuhr der Luzerner Louis Palmer mit seinem Solar-Taxi vor, mit dem er kürzlich die ganze Welt umrundete.

Grosse Freude zeigten der Hergiswiler Gemeinderat Marcel Grimm, Präsident der Hergiswiler Umwelt- und Energiestadt-kommission, und Nidwaldens Umweltdirektor Ueli Amstad, auch Verwaltungsrat des EWN. «33 Prozent des CO₂-Ausstosses stammen von Verbrennungsmotoren», macht Amstad den Handlungsbedarf deutlich.

www.texxenergy.ch
www.seehus.ch



Stromtankstelle beim «Seehus»: Regierungsrat Ueli Amstad (links) und Betreiber Milan Havranek.



Thomas Christen: «Ideen, die's backen».

Bäckerei und Café in einem

Das neue Café beim «Christenbeck» vis-à-vis des «Pilatus» vereint Bäckerei und Café in einem – rauchfrei.

Von Kurt Liembd

Die Bäckerei Christen verwöhnt ihre Kundschaft seit 2002. Jetzt wurde der Laden durch ein «Beck-Café» erweitert, dem ersten rauchfreien Gastrobetrieb in Hergiswil.

Nach dem Umbau der ehemaligen Pizzeria erscheint das neue Café ganz in mediterranem Flair und mit einer Prise Nostalgie. Herzstück des Lokals ist der Backofen, wo die Gäste zuschauen können, wie zum Beispiel Flammkuchen entstehen. Eine Kolbenmaschine sorgt für erstklassigen Kaffee-genuss. Kleine Menüs, Snacks

und Salate gehören zum Angebot wie auch die beliebten Hergiswiler Butterwaffeln, eine Spezialität aus dem Jahre 1912.

Mit dem neuen Café hat sich Geschäftsinhaber Thomas Christen (44) einen Traum erfüllt. «Schon als 5-Jähriger wollte ich Bäcker werden», verrät er. Heute führt er nebst der Hergiswiler Bäckerei mit integriertem Café weitere Bäckereien in Stans, Ennetbürgen und Beckenried und beschäftigt insgesamt 46 Personen. Filialeiterin des Hergiswiler Betriebes ist Pia Hügin.

www.christenbeck.ch
www.butterwaffeln.ch

Vereinsbeiträge neu geregelt

Gemeinde- und Schulrat haben dem Wirrwarr ein Ende gesetzt. Es gibt keine doppelten Vereinsbeiträge mehr.

Von Susanne Birrer

Seit diesem Jahr werden finanzielle Beiträge an die Hergiswiler Vereine je nach Zweck von der Politischen Gemeinde, der Schulgemeinde oder von der gemeinsamen Kulturkommission ausgerichtet. Die Zuständigkeiten verteilen sich neu wie folgt:

Politische Gemeinde

- Vereine mit sozialem Charakter
- Tourismusorganisationen und -vereine
- landwirtschaftliche Institutionen und Vereine
- die Feuerwehr
- Umweltschutzorganisationen und -vereine
- Wirtschaftsförderung
- kulturelle Vereine

Schulgemeinde

- Sportvereine
- Vereine mit fasnächtlichem Hintergrund
- Samichlausvereinigungen
- Vereine zur Förderung der Jugend
- Hilfsvereine, welche in engem Bezug zur Schulgemeinde stehen (Ludothek, Schule und Elternhaus)

Kulturkommission

- Vereine und Institutionen mit kulturellem Zweck
- kulturelle Veranstaltungen
- kulturelle Anschaffungen
- regionale Kulturförderung

Vereine nach ZGB Art. 60 & ff. mit Vereinssitz in Hergiswil können Gesuche für Jahresbeiträge schriftlich einreichen bis am 30. Juni des laufenden Kalenderjahres, für Beiträge an Vereinsjubiläen bis spätestens Ende August des dem Jubiläum vorausgehenden Jahres. Unterstützt wird der Stammverein, Unterabteilungen wie z. B. die Riege eines Sportvereins werden nicht berücksichtigt.

Gesuchsformulare und Kontaktadressen: www.hergiswil.ch (Online-Schalter/Publikationen/ Downloads)

- Gemeinderat, Postfach, 6052 Hergiswil, Tel. 041 632 65 65 info@hergiswil.ch
- Schulrat, Postfach, 6052 Hergiswil Tel. 041 632 66 33 schulsekretariat@schule-hergiswil.ch
- Kulturkommission c/o Schulgemeinde, Postfach, 6052 Hergiswil, www.kulturhergiswil.ch



V. l.: Urs Aebi, Künstler Gerhard Sauter und Ingrid Aebi.

Bild Kurt Liembd

Kunst und Immobilien vereint

Immobilien- und Kunsthandel unter einem Dach: Urs und Ingrid Aebi haben eine neue Kunstgalerie eröffnet.

Von Kurt Liembd

Passen Immobilien- und Kunsthandel zusammen? «Sogar hervorragend passt das zusammen», kommt Aebi ins Schwärmen. «Dank den Kunstwerken kann ich mit meinen Kunden und Kundinnen weiterhin sinnvoll in Verbindung bleiben.» Urs Aebi ist in Hergiswil kein Unbekannter, handelt er doch seit neun Jahren in Hergiswil mit Immobilien im mittleren und oberen Preissegment und wurde neu in den Vorstand des Gewerbevereins Hergiswil gewählt.

Auftakt mit Gerhard Sauter

In den ehemaligen Räumen von Möbel Karrer an der Seestrasse 53 hat Aebi eine Kunstgalerie eröffnet. Jährlich sind

drei bis vier spezifische Ausstellungen geplant, in den Zwischenzeiten gibt es Sammelausstellungen. Mit der Eröffnung der Galerie zog auch gleich der erste Künstler ein – der Maler Gerhard Sauter (66) aus Karlsruhe. Das Interesse an der Galerie-Eröffnung und zu Sauters Vernissage Anfang Mai war gross. Seit 4. Juli gibts zeitgenössische Kunst aus dem Iran und dem Mittleren Osten zu sehen. Ab 19. September folgt eine Ausstellung mit Werken von August Oeschger, Rothenburg.

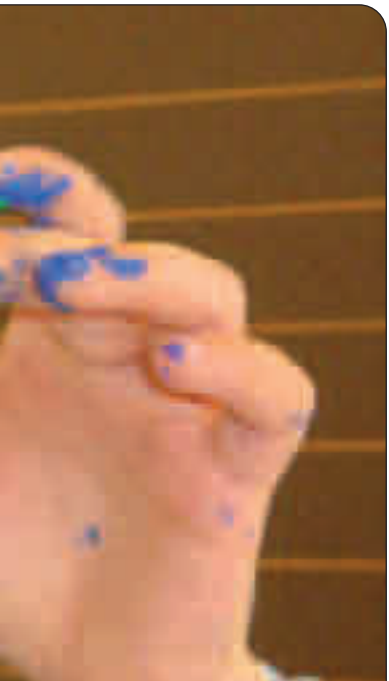
Kunstgalerie Aebi, Seestrasse 53, Hergiswil. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 15 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung. www.ursaebi.ch



Kunst macht Schule



Die Kamera zoomt heran. Über 200 Kinder und zwölf Künstlerinnen und Künstler aus Nidwalden machen sich bekannt. Die Filmregisseurin Nicole Kammermann bespricht mit dem Filmteam das Drehbuch, denn die Kulturprojektwoche wird vom Filmteam begleitet. In den zwölf Ateliers des Schulhauses Dorf sind alle vom Kunstvirus infiziert. Die Kinder planen ihre eigenen Kunstwerke. Ein paar Stunden später sind grosse Fortschritte zu sehen. Ältere Kinder formen aus Draht



und Gips Trompeten und Handorgeln. Alles wird bunter und bunter. Das Filmteam fragt die Kinder, was ihnen am besten gefällt in dieser Woche: «Keine Hausaufgaben!», tönt es schmunzelnd. In einem der Ateliers produzieren die Kinder Fälschungen

aus Ton, die sich vom Original kaum unterscheiden. Die Grundstufenkinder bauen Figuren aus selber gesammeltem Waldholz. Aus Draht und Gips entstehen nun Musiker in eindeutiger Haltung. In den Ateliers lernen die Kinder auch das Handwerk der Künstlerinnen und Künstler

kennen und erhalten ein feines Znüni. Es ist schön zu sehen, wie die älteren Kinder den jüngeren helfen. Die Ergebnisse sind erstaunlich. Aus den Musikern und Instrumenten ist die Band «School of Rock» entstanden. Fantasiewesen aus Holz, Tiere aus Turnschuhen und vieles

mehr sowie ein «oscarverdächtiger» Dokumentarfilm über die Kulturprojektwoche stehen für die Vernissage bereit. Das Schulhaus platzt aus allen Nähten. Die Filmpremiere beginnt.

Marina Keiser, Lucian von Arx und Kenny Mathis



Martin und Edith Rieger-Kammermann. Bild Kurt Liemdb

Wyl-Galerie neu Gallery Hergiswyl

Kurz vor dem Aus der Wyl-Galerie kam die Wende. Seit 1. Juni führen Martin und Edith Rieger-Kammermann die Kunstgalerie von Ernst von Wyl (79) weiter – als Gallery Hergiswyl.

Von Kurt Liemdb

Ende März ging die Wyl-Galerie an der Wylstrasse 8 zu – ohne Zukunftsszenario. Seit Juni ist die Weiterführung Tatsache. Dank dem Einsatz der Kulturkommission konnten zwei neue Betreiber gefunden werden. Martin Rieger (60) ist Innendekorateur und Innenarchitekt und führte in Luzern von 1980 bis 2004 ein eigenes Geschäft. Edith Rieger (61) arbeitet als selbstständige Masseurin. Gemeinde- wie Schulrat unterstützen die neuen Betreiber in der Startphase. Geplant sind jährlich vier bis sechs Ausstellungen, die erste zur Eröffnung nach den Sommerferien mit ausschliesslich

Hergiswiler Künstlern. Die Wyl-Galerie hat sich einen guten Namen gemacht. Dies dank den Betreibern Ernst und Denise von Wyl, welche die Galerie von 2003 bis 2009 mit viel Herzblut führten, getragen von der Idee «Kunst, Inspiration und Begegnung». Denise von Wyl: «Wir gaben die Galerie sehr ungenügend auf, aber seit seinem Unfall vor einigen Jahren hat sich mein Mann Ernst nie mehr richtig erholt.» Sie ist überzeugt, dass ohne die Galerie in Hergiswil etwas wichtiges fehlen würde. Eigentümer der 140 Quadratmeter grossen Räumlichkeiten sind Doris und Max Scheidegger.

www.vonwylart.com

Neues Fahrzeug kann alles

Das «Grosi» hat ausgedient: Die Feuerwehr hat ein über 40-jähriges Verkehrstruppfahrzeug durch ein multifunktionales Atemschutzfahrzeug ersetzt.

Von Kurt Liembd

Feuerwehrkommandant Reiner Christen ist vom neuen Atemschutzfahrzeug begeistert: «Das neue Fahrzeug ist nicht nur für Atemschutzeinsätze geeignet, sondern ebenso für Fälle im Bereich Sanität, Umwelt, Elementarereignisse sowie als Einsatz- oder Transportfahrzeug.» Dies dank einem technisch ausgeklügelten Modulsystem, das Kosten spare und effizienter sei, so Christen. Zwar verfügt die Feuerwehr Hergiswil bereits über ein Atemschutzfahrzeug mit Jahrgang 1992, doch dieses entspricht nicht mehr den aktuellen Anforderungen. Zudem machen die reinen Atemschutzeinsätze nur einen

kleinen Bruchteil aller Einsätze aus. Reiner Christen erklärt stolz: «Wir sind die ersten in Ob- und Nidwalden mit diesem Konzept.»

Tag der offenen Türe

Als Präsident der Beschaffungskommission wirkte André Wechsler. Nebst ihm haben von den insgesamt 80 Feuerwehrleuten noch 24 weitere die Ausbildung und die Befugnis, das neue Fahrzeug zu steuern. Eingeweiht wird das neue Atemschutz- und Mehrzweckfahrzeug am Samstag, 19. September 2009. Eingeladen ist die ganze Bevölkerung, sich am Tag der offenen Türe von der Schlagkraft der Hergiswiler Feuerwehr zu überzeugen.



André Wechsler (links), Präsident der Beschaffungskommission, Materialwart Beat Blättler (Mitte) und Feuerwehrkommandant Reiner Christen.



Email-Platten aus den 60er-Jahren (oben). Bild Kurt Liembd

Das Ende der «Pars-Finanz»

Was einst als architektonische Baukunst galt, ist heute vom Erdboden verschwunden. Nach nur 45 Jahren kam das Verwaltungsgebäude der Schindler Holding AG unter die Spitzhacke.

Von Kurt Liembd

Das Bürogebäude an der Seestrasse 55, im Volksmund «Pars-Finanz», war erst 45 Jahre alt. Es wurde in den 60er-Jahren erbaut. Damals galt es als das modernste Gebäude in Hergiswil. Auch aus architektonischer Sicht erregte es Aufsehen, insbesondere wegen den emaillierten, zeittypischen Fassadenplatten. Jetzt ist es vom Erdboden verschwunden.

Auch Sekundarschule

Bis 1974 war im Erdgeschoss der Pars-Finanz während einigen Jahren die Sekundarschule eingemietet, bevor das Schulhaus Grossmatt erstellt wurde. Etliche Bewohner erinnern sich

an diese Zeiten mit den Sekundarlehrern Ernst Mathis, Josef Rütimann, Hans Weiss, Paul Schibli und Richard Aschwanden.

Nun muss das Gebäude trotz seines jungen Alters einem Neubau weichen, der massiv grösser wird. Bauherr des neuen Bürogebäudes ist die Inventio AG, welche zur Schindler Holding gehört. Architekt ist der Hergiswiler Remi Niederberger. Die Bauarbeiten dauern bis Anfang 2011. Darin vorgesehen ist auch ein eigener Trakt für den Schindler-Verwaltungsrat.

Die Firma Schindler existiert seit 1874. Die Firma Pars-Finanz AG besteht seit 1929. Daraus entstand die Holding, die erst 1970 gegründet wurde.

Wetterschmöcker am Lakeside Festival

Schlag auf Schlag am See. Nach der Beach-Party und der 1.-August-Feier gibt es vier Tage lang Musik, Film, waghalsige Sprünge und eine ultimative Wettervorhersage: das Lakeside Festival.

Interview von Thomas Vaszary

Albi Christen (Mr. Lakeside), nennen Sie drei Gründe, warum wir vom 5. bis 8. August das Lakeside Festival besuchen sollen.

1. Hergiswiler Jugendliche organisieren seit neun Jahren mit viel Herzblut einen kulturell hochwertigen Anlass, an dem jeder Hergiswiler mindestens ein Mal gewesen sein muss.
2. Das Lakeside Festival ist nicht nur für die Jungen! Vor allem mit der Moviesession am Mittwoch, mit karibischen Klängen am Donnerstag und mit dem Lakejump Contest am Samstagnachmittag bietet das Openair direkt am See jedem Besucher etwas.
3. So viel Kultur, mitten im eigenen Dorf und erst noch unter freiem Himmel!

Gibts Neuigkeiten?

Wir gestalten den Samstagnachmittag noch familienfreundlicher. Familien mit Kindern unter 16 Jahren bezahlen für den Besuch des Lakejump

Contests inklusive zweier Konzerte von 10 bis 17 Uhr nur 5 Franken pro Familienmitglied. Diese Tickets sind an der Tageskasse erhältlich. Der bekannte Moutathaler Wetterschmöcker Martin Horat wird unser diesjähriges Festival eröffnen und uns das Wetter zum Festival live vor Ort prophezeihen.

www.lakesidefestival.ch

31. Juli: Beach-Party

Skiclub und Sand? An der Beach Party vom 31. Juli will es der Skiclub Hergiswil wissen und lässt 15 Tonnen Sand auf die Rössliwiese fügen. Mehrere Restaurant-Bars, zwei Whirlpools und eine Menge Live-Musik mit der Gruppe Seebass und Walti Bruns Swinging Boys sollen den Hergiswilern einheizen. Der Erlös fliesst in die Ski-Juniorenförderung. Einen Tag später richtet der Skiclub zum 30. Mal die 1. August-Feier aus im Auftrag der Gemeinde. Dann übernimmt das Lakeside Festival die Infrastruktur. vazy

«Ich gebe mein Bestes»

Spitzenschuhe und Pirouetten: Laura Wyrsh (12) aus Hergiswil tanzt seit einem Jahr sechs Tage die Woche an der renommierten Tanz Akademie Zürich der Hochschule für Künste. Ihr Ziel: Primaballerina.

Von Thomas Vaszary

Sie steht um 5 Uhr morgens auf und kommt abends zwischen 20 und 21 Uhr nach Hause. Die zwölf Jahre alte Laura Wyrsh will sich ihren Traum verwirklichen: einst als Primaballerina einer «Company» auf der Bühne die Solonummer in der Oper Schwanensee oder Don Quichotte tanzen.

Während der morgendlichen Autofahrt mit Vater Roland schläft sie oder paukt mit ihrem Vater Vokabeln. Um 7 Uhr kommt Laura in der Freien Evangelischen Schule Zürich an und macht Hausaufgaben bis 8 Uhr. Die Schule unterrichtet bis mittags Hauptfächer wie Mathematik und Sprachen – ideal für Laura, denn der Nachmittag ist dem Tanztraining gewidmet. In der Tanz Akademie angekommen, muss sich die junge Dame frisieren, anziehen und aufwärmen. Ab 15 Uhr heisst es Klassischer Ballettunterricht, Spitzenschuh-Training,

Gestaltung mit eigenen Choreografien, Charaktertanz und «Body Conditioning» mit Übungen zu Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit. Neue Freundinnen, strenges Training und strenge Lehrer. Früher habe sie Kritik nicht ertragen können, sagt Laura, in Zürich sei sie kritikfähiger geworden. «Wenn mir ein Lehrer kein Feedback gibt, ist das nicht gut. Ich will besser werden.»

Schwimmen und basteln

Zwischen 18 und 19 Uhr holt Vater Roland sie ab. Auf der Heimfahrt isst Laura eine Kleinigkeit, berichtet ihrem Vater vom Erlebten und schläft. Mutter Ingrida Grass, selber einst Profiballerina in Lettland und heute Ballettlehrerin mit eigener Ballettschule in Horw, erwartet die beiden ab 20 Uhr mit dem Nachessen. Stehen Prüfungen bevor, lernt Laura noch etwas und geht zwischen 21.30 und 22 Uhr zu Bett. Einzig am Freitagabend bleibt die Zwölfjährige im Internat in

Zürich. Am Samstag muss sie erst um 6.30 Uhr aus den Federn. Dann heisst es trainieren bis Mittag, ausser es stehen Aufführungen bevor. Zurück nach Hergiswil fährt Laura alleine mit dem Zug. Jetzt erst beginnt ihre ganz persönliche Freizeit, in der sie gerne schwimmt, Musik von Pink, Amy McDonald und Katy Perry hört, aber auch slawische Klänge, einen Film ansieht und vor allem bastelt und malt. Am Sonntag schläft Laura aus – bis 8 oder 8.30 Uhr! «Ich bin ein Morgenmensch.» Der Sonntag ist für Hausaufgaben, Prüfungsvorbereitungen und Schwimmen reserviert.

Nach der Grundausbildung Bühnentanz an der Tanz Akademie kann Laura eine Berufslernlehre als Balletttänzerin mit eidgenössischem Diplom machen und den Bachelor und Master draufpacken. Sollte es nicht klappen mit dem Traum einer Primaballerina, will Laura nach dem Schulabschluss einen kreativen Beruf in Angriff nehmen. «Doch zuerst versuche ich Primaballerina zu werden. Wenn es nicht gelingt, dann habe ich es wenigstens versucht. Ich gebe mein Bestes.»



Laura Wyrsh in ihrem Zimmer in Hergiswil.

Tanz-Ausbildung

Die Schulgemeinde Hergiswil bezahlt im Rahmen der Begabtenförderung jährlich 6200 Franken an die Schulkosten in Zürich. Die Ausbildung zur Balletttänzerin an der Tanz Akademie von zurzeit 2500 Franken pro Jahr übernimmt der Kanton Nidwalden. Für die restlichen rund 20000 Franken pro Jahr für die Privatschule und das Internat kommen die Eltern von Laura auf. vazy

Beizen-News

• «Schönegg»: Wirtewechsel



Brigitte Mathis

Von Brigitte zu Brigitte: Seit 3. April 2009 wird das Gasthaus Schönegg von Brigitte Mathis geführt, der Tochter der früheren Wirtin mit gleichem Namen. Unter dem Motto

«einfach und herzlich» will sie weiterhin die traditionelle Schweizer Küche mit saisonalen Köstlichkeiten aus der Region pflegen. Neu im Angebot sind preiswerte Familienhits, italienischer oder urchiger Art, und das «Hogerzmorge». Und wer noch nicht weiss, wo und wie er den 1. August feiern will, ist in der «Schönegg» mit attraktivem Kinderspielplatz gut aufgehoben: Grillplausch mit Rundumsicht auf die Höhenfeuer.

- **Hotel Pilatus: Musikgenuss am See**
Seit Anfang Juni spielt täglich (ausser Montag) eine Live-Band im Gartenrestaurant Oasis Garden direkt am See. «Wir wollen damit die alten Zeiten wieder aufleben lassen», sagt Hotelier Hans Fuchs. Denn vor 50 Jahren und mehr war das Hotel Pilatus weitherum der Inbegriff für Tanz und Livemusik. Zu dieser Renaissance gibt es auch eine kulinarische Neuheit: Flambierte Pilatus-Spiessli heisst der Sommerhit 2009.

Kurt Liembd

• «Äplerchilbi» mit 600 Wirten

Viele Passanten rieben sich verwundert die Augen, als sie auf dem Rössliplatz in Hergiswil hunderte von Trachtenleuten aus der ganzen Schweiz sahen. Dazu eine Stimmung wie an einer Äplerchilbi mit Ländlermusik, Schwingern, Wildbutzis, Alphornbläsern, Löffelklub und Betrufer Gusti Zibung. Und das mitten im Mai! Des Rätsels Lösung: Über 600 Wirte aus der ganzen Schweiz trafen sich während drei Tagen in Nidwalden zur Delegiertenversammlung von Gastrosuisse. Im Anschluss daran gab der Präsident von Gastro Nidwalden, **Urs Emmenegger**, seinen Kollegen aus der ganzen Schweiz einen Einblick ins Nidwaldner Brauchtum. Nach dem ausgiebigen Apéro auf dem Rössliplatz ging es in einer Art «Alpaufzug» mit Kühen und Geissen zum Loppersaal. Dort feierte die Hergiswiler Äplerchilbi Urständ, was das Zeug hielt – mittendrin auch **Klaus Künzli**, Zentralpräsident von Gastrosuisse. KL



Klaus Künzli (links), Zentralpräsident von Gastrosuisse, und Urs Emmenegger,

• Die «Seppi-Keiser-Tanne»

Ein Geschenk mit Seltenheitswert: Zum Jubiläum für 40 Jahre im Genossenrat (17 Jahre Schreiber, 23 Jahre Präsident) erhielt **Josef Keiser** (67) eine eigene Tanne, angeblich die älteste in Hergiswil. Sie steht rund 100 Meter oberhalb der Riedbodenhütte und ist bei einem Hüttenbesuch nicht zu übersehen. Josef Keiser freute sich riesig über sein Geschenk und meinte lakonisch: «Die Tanne ist wesentlich älter als ich und wird mich überleben.» Zur Tanne gehört auch eine Schrifftafel, geschnitzt vom Hergiswiler **Robert Blättler** sowie eine grosse Holzfigur mit Keisers Gesicht, geschaffen vom Dallenwiler **Hans Odermatt**. Bei der Geschenkübergabe vor Ort dabei: Revierförster **Josef Odermatt** und eine Dreierdelegation des Gemeinderates mit Präsident **Hans Wicki**, **Martin Blättler** und **Renato Durrer**. «Wenn unser Sepp

mit Leib und Seele auch Politiker, Gemeinderat, Landrat und gar Landratspräsident war, sein Herzblut ist immer für die Korporation Hergiswil geflossen», sagte Genossenrat **Balz Blättler** in seiner Laudatio. Als umsichtiger Waldchef sei es ihm ein Anliegen, unseren Wald nachhaltig und wirtschaftlich zu pflegen und zu bewirtschaften. KL



V. l.: «Seppi-Keiser-Tanne», Balz Blättler, Jubilar Josef Keiser und Hans Wicki.



• Wie man Geschichte druckt

25 Jahre «Hergiswiler» sind auch 25 Jahre Hans-Peter Fanger und mehr. Nach 44 Jahren im IHA-GfK PrintCenter ist «Hampi» in Pension gegangen. Der gelernte Hochbauzeichner leitete über viele Jahre die Hausdruckerei des Marktforschungsriesen als Vizedirektor und begleitete zuletzt auch persönlich die Übergabe an Nachfolger Roland Schnyder. Als Organisationstalent, Hergiswiler und passionierter Musikant und Sportler in vielen Vereinen half er entscheidend mit, dass die Redaktion ihre Ideen im «Hergiswiler» immer umsetzen konnte. Herzlichen Dank, Hampi! Die Redaktion

Impressum

Gemeinde Hergiswil

Politische Gemeinde: Gemeindeganzlei/Gemeindeverwaltung

- Schalteröffnung: 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.45 bis 17.00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung. Samstag geschlossen.
- Telefon 041 632 65 65, Steueramt Telefon 041 632 65 70

- Sprechstunde des Gemeindepräsidenten Hans Wicki nach Vereinbarung: Telefon 041 499 72 01

www.hergiswil.ch

Schulgemeinde: Gesamtschulleitung und Schulsekretariat:

- Schulhaus Grossmatt, Telefon 041 632 66 33, Besuch nach Vereinbarung
- Musikschule: Schulhaus Grossmatt, Telefon 041 632 66 55, Besuch nach Vereinbarung

- Sprechstunde des Schulpräsidenten Alfonso Ventrone nach Vereinbarung: Telefon 033 225 99 06

www.schule-hergiswil.ch

Kirche: Römisch-katholische Kirche, Evangelisch-reformierte Kirche

- Katholisches Pfarrei-Sekretariat, Dorfplatz 15, Telefon 041 632 42 22
- Reformiertes Pfarramt, Telefon 041 630 19 15

www.kirche-hergiswil.ch

Impressum «Hergiswiler»

www.hergiswil.ch

Dreimal im Jahr gratis in alle Haushaltungen
Auflage: 3900 Exemplare und als PDF auf www.hergiswil.ch

Herausgeberin: Gemeinde Hergiswil

Adresse Redaktion: Hergiswiler, Seestrasse 54, 6052 Hergiswil, Telefon 041 632 65 65, E-Mail hergiswiler@hergiswil.ch

Redaktion: Pascale Kächler (kü, Vorsitz), Susanne Birrer (sb), Pia Kaiser Niederberger (pk), Kurt Liembd (KL), Ernst Minder (EM), Martina Mittler (mm), Thomas Vaszary (vazy)

Ständige Mitarbeiter: Patrick Bergsma (Karikaturist), Urs Flüeler (Fotos), Maya Jörg (Fotos)

Konzept: Dieter Mittler[†], Christine Lang

Layout/Druck: GfK PrintCenter, Hergiswil

Der «Hergiswiler» ist auf FSC-zertifiziertem Papier aus verantwortungsvoller Waldbewirtschaftung gedruckt.

Wiedergabe von Artikeln und Bildern nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Leserbrief und Beiträge bitte an die Redaktionsadresse oder per E-Mail an hergiswiler@hergiswil.ch

Mundart-Eggä

Säichbueb und Gäitschmeitli

Der Mensch heisst im Nidwaldner Dialekt als Kind zwar auch Chind, aber auch Chnopf, Goof, Pfesi, Pfideri, Baabi, Boone, Chlette oder Pumerli. Wird das Kind grösser und ist ein Mädchen, heisst es Mäitli, Mäitschi, Blegermäitschi, Mädi, Chäfer, Chrabi, Chrott, Fineggu, Gaax, Gääx, Gäitschi, Gäitschmeitli oder Häx. Ein Knabe heisst Bueb, Biebu, Blegerbueb, Bubi, Gmies, Haubwichsig, Luisbueb oder Triibu. Ein Jugendlicher wird Figger genannt oder Säich-

bueb, Säicher, Schnuderi, Schnuifer, Setzlig. 13 Wörter gibt es für «Bursche»: Biebu, Fineggu, Kärli, Kärliputscht, Pängu, Pirschtu, Purscht, Säicher, Schniderlig, Setzlig, Spränzu, Sprienzu und Spritzlig. Kommt das Mädchen in die Pubertät, so nennt man seine Menstruation Ziig, Ziit, Sach oder Schniider.

Kurt Liembd

«Nidwaldner Mundart»,
Ernst Niederberger, 2007



Mein Lieblingsfoto

Von Hergiswiler Stimmbürgern, 6052 Hergiswil

30000 Kuverts pro Urnengang: Viermal jährlich verpacken zirka 35 Mitarbeiter der Heilpädagogischen Werkstätte (HPW) in Stans sämtliche Abstimmungs- und Wahlunterlagen; nicht nur für die Gemeinde Hergiswil, für ganz Nidwalden. Bei 3969 Stimmberechtigten in Hergiswil und mindestens vier Beilagen wie Stimmrechtsausweis, Botschaft, Stimmzettel und Stimmkuvert sind dies über 60000 einzelne Dokumente, die eingepackt werden. Die HPW-Mitarbeiter sorgen dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger im

Lopperdorf rechtzeitig ihr Stimmkuvert erhalten. Vielen Dank!

In der Werkstätte arbeiten über 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderungen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren in einer vertraglich geregelten Festanstellung. Mit qualitativ einwandfreier Handarbeit gewinnt die HPW immer wieder Auftraggeber im Bereich Papier, Holz, Textil, Montage, Metall und Reinigungsarbeiten. Als Eigenprodukt entstehen in Handarbeit Kunstkarten (Unikate) mit unterschiedlichen Motiven.

Wir gratulieren

93-jährig

- 21. 10. 1916
Bonnard-Schindler Marianne
Ziegelweg 14
- 22. 10. 1916
Schmidiger-Odermatt Anna
Dorfhaldenstrasse 2

92-jährig

- 2. 10. 1917
Blättler Agnes
Pilatusstrasse 13
- 26. 11. 1917
Korol Karl
Sonnenbergstrasse 28

90-jährig

- 10. 9. 1919
Sigrist Adolf
Seniorenzentrum Zwyden

- 1. 10. 1919
Rieser Johann
Seniorenzentrum Zwyden
- 7. 11. 1919
Keiser-Schaad Albertina
Rohrhalde 3
- 10. 11. 1919
Bieri-Huft Maria
Riedmattstrasse 8
- 13. 11. 1919
Odermatt-Vogel Marie
Zwydenweg 12
- 27. 11. 1919
Blättler Katharina
Seniorenzentrum Zwyden

Es darf gebaut werden

- Aregger Peter, Einbau von drei Cheminée-Öfen mit Aussenkaminanlage, Riedmattstrasse 2
- Keiser Christoph, Einbau Holzschnitzelanlage in Ökonomiegebäude mit Fernleitung, Unterlauelen
- Amstutz Markus, Dachaufstockung und Balkonerweiterungen, Neubau Doppelgarage, Seestrasse 10
- Christen Elsbeth, Anbau Wintergarten, Fassadensanierung, Solaranlage auf Dachfläche, Idyllweg 16
- Invento AG, Neubau Bürogebäude (abg. Projekt), Seestrasse 55
- GfK Switzerland AG, Umbau Eingangsbereich und Fassadensanierung, Obermattweg 9
- Hergiswiler Glas AG, Glasüberdachung auf best. Pergola, Seestrasse 7
- Durrer Niklaus, Terrainanpassung und Fassadensanierung am best. Stall, Aeschi
- Blättler Felix, Wärmepumpenanlage mit Erdsonden*, Rigiweg 6
- Suter Alex und Jolanda, Wärmepumpenanlage mit Erdsonden*, Sonnenbergstrasse 7
- Trchsel Werner und Silke, Neubau Zweifamilienhaus mit Studio, Bergstrasse 26
- Baumgartner-Roth Astrid, Anbau Garage mit Terrainanpassung*, Roggerliweg 9
- von Speyr Beatrice, Änderung Einfahrtsbereich mit Gartenmauer, Seestrasse 84
- Koch-Müller Elisabeth, Wärmepumpenanlage mit Erdsonden*, Seestrasse 73
- Wicki-Hess Hans und Monika, Anbau Veloraum mit Terrainanpassung (abg. Projekt)*, Roggerliweg 7
- Bucher Rolf und Beatrice, Verlängerung Vordach Terrasse mit Sonnenstore, Büelstrasse 12
- Poletti-Vogel Martin und Vreni, Anbau an Einfamilienhaus, Dorfhaldenstrasse 10
- Zibung Toni, Solaranlage auf Dachfläche, Heggen
- Schnellmann Rolf, Einbau Wärmepumpenanlage und Solaranlage auf Dachfläche*, Feldweg 1
- Schmidiger-Waser Paul und Silvia, Einbau Fenster*, Schützenweg 8
- Hiltebrand Urs, Wärmepumpenanlage mit Erdsonden*, Idyllweg 8

* im vereinfachten Verfahren behandelt

Leserbriefe

Wasseranalyse

«Hergiswiler» Nr. 1, April 2009,
Schwerpunkt: Wasser ist Lebenskraft

Der «Hergiswiler» wird immer besser und lesenswerter. Der Artikel über das Wasser in Hergiswil war sehr interessant. Mich würde noch interessieren eine Wasseranalyse zu sehen. Wieviel Calcium, Magnesium usw. beinhaltet es; sofern das möglich ist. Vielleicht ein andermal im «Hergiswiler»?

Hans Langenbacher, Seestrasse 60

Seit schon einigen Jahren wird mir der «Hergiswiler» zugesandt. Sehr gerne lese ich von A bis Z alle Beiträge und bin so doch immer gut informiert, was in meiner ehemaligen Wohngemeinde passiert. Herzlichen Dank für die regelmässige Zustellungen. Ein grosses Lob gilt auch für die gute Aufmachung und die abwechslungsreichen Beiträge. Macht weiter so!

Anita Streit, Gisikon

Psycho

«Wenn nun der eine oder andere denkt, ich sei durchgeknallt, stehe ich das durch.» So provozierte unlängst ex-Verkehrsdirektor Kurt H. Illi in der «Neue Luzerner Zeitung». Dies nach dem unvermeidlichen Gespött auf seine Ankündigung hin, am 7. Mai im Restaurant Brünig zu Hergiswil ein «Seminar in Löffelverbiegen» abzuhalten.

Nachdem jedoch rund 50 «Menschen wie Du und ich», angeleitet von Hypnosetherapeutin Barbara Müller-Kütt den Kraftakt tatsächlich vollbrachten, fielen die öffentlichen Kommentare plötzlich handzahn aus. Schon fast andächtig mutete das eifrige Nicken zu Illis «froher Botschaft» an, wonach es gerade in Krisenzeiten wichtig sei, an die eigene Mentalkraft zu glauben.

Angesichts dieser wohlmeinenden «Message» gilt das Loppergeflüster indes nun nicht dem pensionierten Marketing-Zampano. Nein, der Spott gebührt dem Publikum. Denn liebe Leute, es gibt sie tatsächlich, die menschliche Psyche. Und wirklich lachhaft ist bloss, wer für diese Erkenntnis ein «Löffelispektakel» braucht ...

Vom Leistungssportler zum Profitrainer

Er ist jung, erfolgreich und hat sein Hobby zum Beruf gemacht. Der Hergiswiler Flavio Zberg (28) ist seit 1. Mai 2009 vollamtlicher Nationaltrainer Leistungssport für Sprint/Hürden bei Swiss Athletics, dem Schweizerischen Leichtathletikverband.

Von Kurt Liembd

1,88 Meter gross, 75 Kilogramm schwer und ein Body-Mass-Index 23.4: Flavio Zberg hat die

Idealmasse eines Leichtathleten. Und damit die Idealmasse für jene Sportart, die ihre Ursprünge in der Urzeit hat. Denn schon früh in der Mensch-



Läuft die 400 Meter unter 49 Sekunden: Flavio Zberg.

heitsgeschichte begannen die Menschen, sich im Werfen, Springen und Laufen zu messen. Die Faszination hat bis heute an nichts eingebüsst, auch bei Flavio Zberg nicht.

Mit 24 bereits Trainer

Schon als Kind und Jugendlerner hat er sich der Leichtathletik verschrieben, zuerst in der Jugendriege des Turnvereins Hergiswil unter Manfred Schneider, später in der Leichtathletikriege, die sein Vater Remo Zberg ins Leben rief und viele Jahre betreute. Flavios Erfolge liessen nicht lange auf sich warten: Er wurde als 18-Jähriger Vize-Schweizermeister im 400-Meter-Sprint bei den Junioren (U20). Es folgte der Aufstieg ins Schweizer-Juniorenkader und die Ausbildung zum Trainer. Bereits mit 24 Jahren war er Trainer B, die höchste Auszeichnung auf Verbandsstufe. Später folgte die Berufsausbildung zum Trainer A, das heisst zum eidg. dipl. Leistungssporttrainer. Bei Swiss Athletics betreute er bis anhin das 4x400-m-Projekt, im Hauptberuf war er Leiter Technik bei der Sport Union Schweiz.

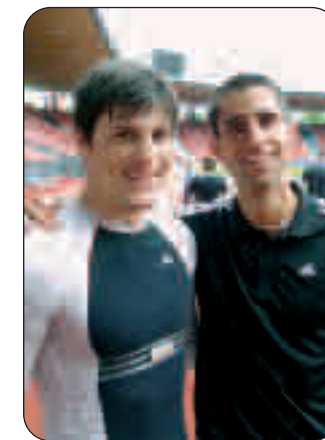
Am 1. Mai 2009 ging ein Traum in Erfüllung: Flavio Zberg erhielt eine Anstellung als Profitrainer. «Dies bedingt ein grosses Mass an Organisationstalent», sagt er über seine ersten Erfahrungen. Er habe drei Büros und sei oft auf Achse. Sein Hauptbüro ist im Letzigrund, wo er als Trainer tätig ist und zudem in der Geschäftsleitung des LC Zürich wirkt. Sein zweites Büro ist in Ittigen Bern, am Hauptsitz von Swiss Athletics, und sein drittes Büro bei ihm zu Hause in Hergiswil. Da gibt es natürlich keine 5-Tage-Woche und keine 8-Stunden-Tage, doch dies nimmt Flavio Zberg gerne in Kauf, denn er lebt aus Überzeugung für seinen Sport. Dazu kommen noch Termine im Ausland, so Mitte August an den Weltmeisterschaften in Berlin, oder im Herbst an Wettkämpfen in Littaunen, Serbien und Norwegen. Nebst all dem findet Flavio Zberg auch Zeit, selber zu trainieren; mindestens fünf bis sechs Mal pro Woche. Er läuft die 400 Meter auch heute noch unter 49 Sekunden. Den Weltrekord hält seit 1999 Michael Johnson mit 43,18 Sekunden.

EM 2014 in der Schweiz?

Als Profitrainer hat Flavio Zberg klare Vorstellungen. Es brauche drei Voraussetzungen, um ein

Weltklasse-Leichtathlet zu werden: «Talent, Motivation und Cleverness.» Zum Schweizer Leichtathletik-Nachwuchs sagt Zberg: «Ich wünsche mir beim Nachwuchs eine noch grössere polysportive Ausbildung.» Und mit kritischem Unterton: «Sport allgemein und Leichtathletik im speziellen sollten an der Schule eine zentralere Rolle spielen.» In seinem neuen Job hat er auch Visionen. Eine davon ist, die Europameisterschaft 2014 nach Zürich zu holen. «Das wäre eine Riesen-Chance für die Schweizer Leichtathletik», schwärmt Flavio Zberg.

www.swissathletics.ch
www.swiss-hurdling.ch



WM-Limite für Berlin 2009 erreicht: Olympionike Marco Cribari (links) trainiert ein Mal pro Woche bei Flavio Zberg.